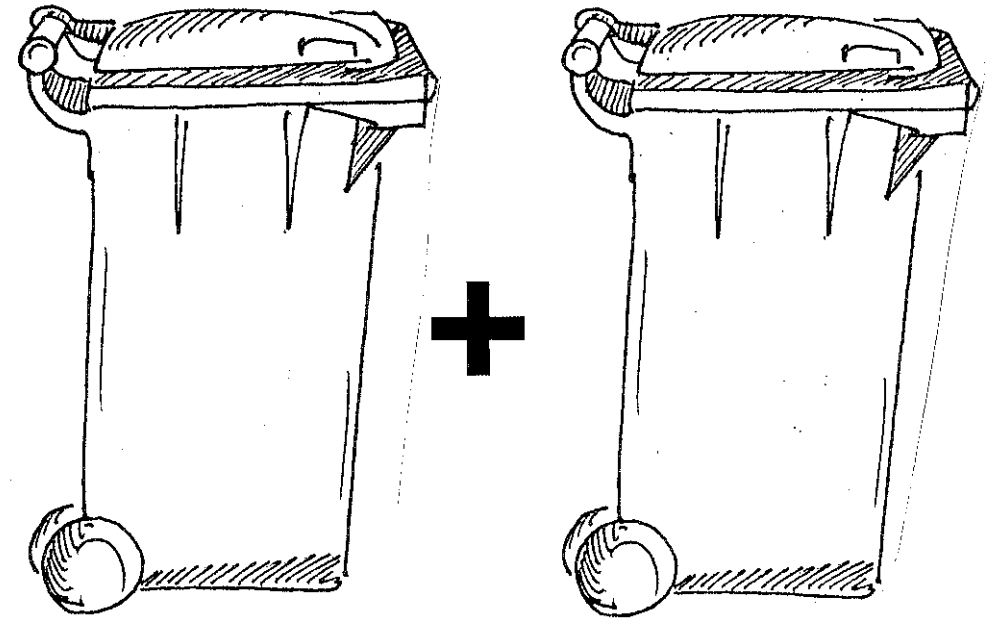
4 / 91

Der Kiebitz

Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - BUND
Naturschutzbund Deutschland - DBV
Bergischer Naturschutzverein - RBN
AGNUL **AGNU Haan**



Die Blaue Tonne

Einführung der Einkomponententonne für Altpapier

Und: Glückliches Käfighuhn * Stadtchronik Bad Lauchstädt * Bläßhuhn * Stendelwurz * Kühlschrank * Rezepte * Golf * und vieles mehr

Inhalt

Aus der Redaktionsstube

Spannend 2
Die BLAUE TONNE 3
Papier: Aus alt wird neu 4
Warum Aluminium sammeln? 6
ULG 7
Hochwasserrückhaltebecken Ellscheid 8
Mehrheit für H.Giebels 10
... mit dem grünen Stammbaum 10
Wechsel in der Stadtsparkasse 10
Gegendarstellung der CDU 11
Neues vom Golf 12
Aufruf 13
"Ich bin ein Käfighuhn 14
Der (Eier-) Krötentanz in Haan 16
Kreistagssitzung am 15.7.91 17
YELLOW 17
Brückenstory 18
EINLADUNG 19
Termine und Kontakte 20
Aus der Bad Lauchstädter Stadtchronik 22
Kostbares Naß 23
Begrünung in Bad Lauchstädt 24
Grüne Gefahr 25
Das Bläßhuhn (Fulica atra) 26
Breitblättrige Stendelwurz 27
Die Energiesparseite: Der Kühlschrank 28
Wie funktioniert eine Solaranlage? 29
AK-Biotopschutz 30
Solarmobil 30
Freizeit-Müllzeit 30
(Keine) Einsichten 31
Praktischer Naturschutz 32
Musik & Umwelt 33
Preisverdächtig 34
Aus dem Wildkräuterbuch 35
Die Kinderseiten 36
Was war sonst noch? 38
Impressum 39

Spannend

(fw) Es ist schon jedesmal spannend, den Kiebitz zusammenzustellen. Wochen-, nein monatelang sammelt man alle möglichen Zeitungsausschnitte, geben die AGNUrianerInnen ihre Artikel ab, bittet man andere um ihre schriftliche Meinung. Und dann kommt das Wochenende der Offenbarung; alles Gesammelte wird erfaßt, zusammengestellt, sortiert und hieraus der neue Kiebitz geschaffen. Und dann ist der Entwurf fertig, noch ein letzter kritischer Blick und ab zum Drucker. Wieder einmal geschafft und wieder einmal ein Heft, das unserer Meinung nach eine gute Mischung zwischen lokalen und globalen Problemen beinhaltet. Oder? Bitte schreiben Sie uns Ihre Meinung; was fehlt Ihnen, was könnte wegfallen, was ausführlicher dargestellt werden? Wir sind, wie Sie ja wissen, für jede Kritik offen.

Apropos Kritik: Vor einigen Wochen erhielten wir Post von Harald Giebels (CDU). Endlich, dachten wir, hat die CDU mit ihrem designierten neuen Vorsitzenden ihre Sprachlosigkeit gegenüber der AGNU verloren. Leider gefehlt; es ging nur um eine Richtigstellung unseres Berichts über den Planungsausschuß vom 18.6.91. Aber immerhin konnten wir so feststellen, daß es zumindest ein CDU-Mitglied gibt, das den Kiebitz liest.

Gleiches wissen übrigens auch von Mitgliedern der anderen Parteien: Gelesen wird der Kiebitz anscheinend gerne, aber leider wird meist vergessen, daß der Kiebitz nicht kostendeckend arbeitet, sondern vorwiegend aus Spenden finanziert wird. Für diejenigen, die ihren Beitrag zur Herausgabe des Kiebitz leisten möchten, haben wir wieder auf der Rückseite unsere Kontonummer abgedruckt.

Zeitdruck

(fw) Es gibt Ereignisse, die kommen immer so plötzlich und überraschend wie z.B. Weihnachten. Meist erkennt man erst beim Kalenderstudium kurz vorher, daß man noch keine Geschenke hat.

Ähnlich muß es wohl den Mitgliedern des Haupt- und Finanzausschusses und des ULG bei ihrer Sitzung am 18.9.91 gegangen sein. Anders ist es nicht zu verstehen, wenn die CDU vertreten durch Herrn Schlaich die Vertagung des Punktes "Einführung der Einkomponententonne für Altpapier" zu erreichen (Zitat: "Wir sehen nicht ein, unter Druck gesetzt zu werden.").

Erinnern wir uns:

- Am 8.3.1990 beschloß der ULG einstimmig die Einführung der "Blauen Tonne" in einem Feldversuch in Unterhaan für ca. 1000 Bürger ab 1.7.90 für sechs Monate.
- Am 28.2.91 beschloß der ULG einstimmig auf Antrag der CDU (Herr Schlaich) die Vertagung des TOP 3 "Einführung der Einkomponententonne für Altpapier", da die Sitzungsvorlage "sehr kurzfristig zugestellt worden" sei.
- Am 6.3.91 startet Dr. Reinhard Pesch eine Umfrage unter 250 Teilnehmern des Feldversuches.
- Am selben Tag legt Dr. Pesch der Verwaltung und den Fraktionsvorsitzenden in einem Schreiben eine Alternativrechnung zu Sitzungsvorlage der Verwaltung vor, in der er Mehrkosten von 29 DM/Jahr und Tonne errechnet.
- In der ULG-Sitzung am 14.3.91 teilte der Stadtdirektor Schultz mit, daß die Firma Rethmann bereit sei, den Feldversuch bis Ende 1991 zu verlängern. Die Fraktionen bekunden ihr prinzipielles Einverständnis zur Einführung der Blauen Tonne und beauftragen die Verwaltung mit weiteren Verhandlungen. Zu dieser Sitzung liegen den Ausschußmitgliedern die Ergebnisse der Pesch´chen Umfrage vor, nach der sich über 90% der Befragten für die Beibehaltung der Blauen Tonne aussprechen, selbst wenn dabei Kosten von ca. 30 DM/Jahr auf sie zu kämen.
- Am 5.6.91 regt Dr. Pesch in einem Schreiben an den Stadtdirektor und die Fraktionsvorsitzenden an, die Einziehung der Depotcontainer bei Einführung der Blauen Tonne zu betrachten (s.a. untenstehende Auszüge). Dabei errechnet er zusätzliche Kosten von ca. 15 DM/Jahr.
- Am 13.8.91 wird zur ULG-Sitzung zum 18.9.91 eingeladen. Unter TOP 3 ist die "Einführung der Einkomponententonne für Altpapier" vorgesehen; die beigelegte Verwaltungsvorlage entspricht inhaltlich in wesentlichen Teilen dem Schreiben von Dr. Pesch vom 5.6.91; sie geht von Kosten von 8-12 DM/Jahr aus. Die Verwaltung benötigt einen Beschluß bis spätestens zum 19.9.91, wenn die Blaue Tonne am 1.1.92 eingeführt werden soll.

Aber, wie schon gesagt, es gibt Ereignisse, die kommen immer so plötzlich. Glücklicherweise hat sich aber in der Sitzung am 18.9.91 die CDU doch noch davon überzeugen lassen, daß die Einführung der Blauen Tonne bei gleichzeitigen schrittweisen Abbau der Depotcontainer für Altpapier der richtige Schritt ist.

Ob dieser Beschluß ohne das Engagement von Dr. Pesch zustande gekommen wäre, soll hier nicht weiter untersucht werden. Erstaunlich und anerkennenswert ist sein "konstruktiver Beitrag zur Vertiefung der Diskussion um die stoffliche Verwertung von Altpapier" (Zitat Umweltreferent Witt) auf jeden Fall. Aber lesen Sie selbst, was er am 5.6.91 an den Stadtdirektor

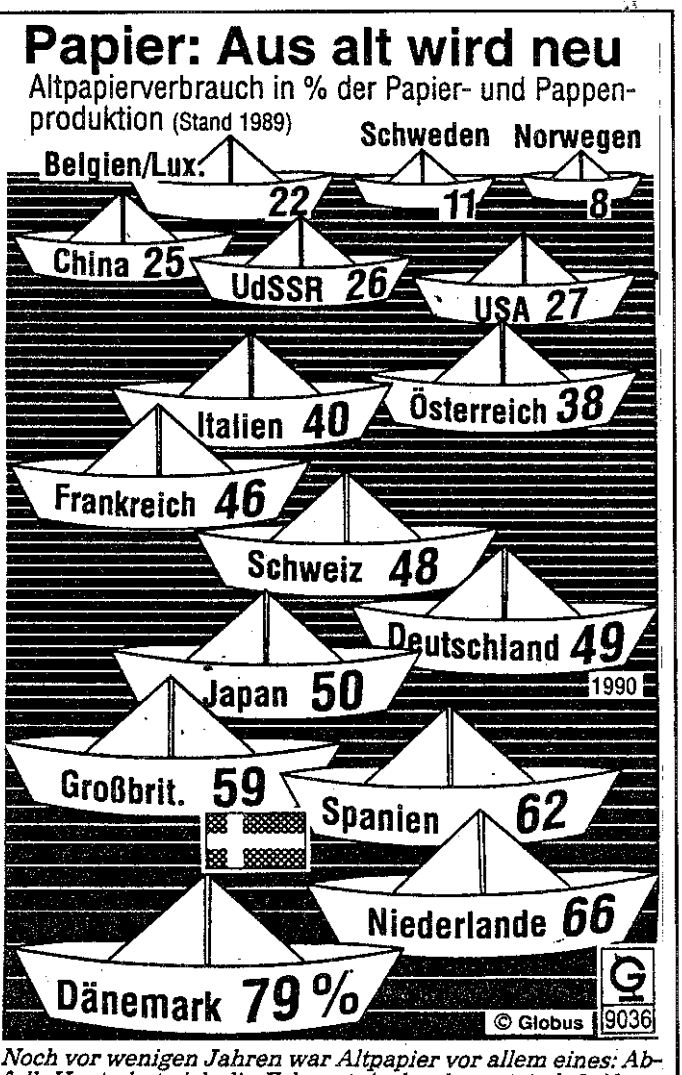
Papier: Aus alt wird neu

schrieb (aus Platzgründen gekürzt):

Die Diskussion um die Einführung der "Blauen Tonne" in Haan ging bisher immer von der Annahme aus, daß diese Tonnen auf freiwilliger Basis eingeführt werden und daß auch nach ihrer Einführung noch eine gewisse Anzahl von Depotcontainern aufgestellt bleibt. Ich rege an, auch die Möglichkeit zu betrachten und zu bewerten, daß alle Depotcontainer nach Einführung der Blauen Tonne eingezogen werden. Kostenberechnungen, die ich dazu durchgeführt habe, zeigen, daß bei dieser Lösung für durchschnittliche Haushalte nur Kosten von ca. 15,- DM pro Jahr entstehen dürften. Dies beruht auf folgendem:

1. Behauptung: In Haan landen pro Jahr ca. 400 bis 500 t Altpapier mehr in den Depotcontainern, als aller Wahrscheinlichkeit nach von Haaner Bürgern dorthin gebracht werden!

Begründung: In den Haaner Depotcontainern fielen im Jahr 1989 43 kg Altpapier pro Einwohner und Jahr an. Dies sind ca. 15 kg Altpapier pro Einwohner und Jahr mehr, als von Experten mit dem Sammelsystem "Depot-Container" erwartet wird (nachzulesen u. a. im Töpfer-Gutachten).



Noch vor wenigen Jahren war Altpapier vor allem eines: Abfall. Heute hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß Altpapier ein wertvoller Rohstoff ist. Einen besonders hohen Anteil von Altpapier in der Neuproduktion — von der Küchenrolle bis zum Briefpapier — haben die Dänen (79 Prozent). Aber auch in Deutschland wird ungefähr die Hälfte des Papiers und der Pappe aus Altpapier hergestellt.

Während des Feldversuchs wurde aus den Depotcontainern nicht weniger Altpapier eingesammelt als vorher auch. Das legt den Schluß nahe, daß der Bedarf an Depotcontainern zur Gratis-Entsorgung von Altpapier noch größer ist als das jetzt dafür zur Verfügung stehende Depotcontainer-Volumen (Zitat dazu aus Töpfer-Gutachten, S. 49: "... liegt die Vermutung nahe, daß

Westdeutsche Zeitung 20.7.1991

möglicherweise nicht nur Haushalte die Wertstofferfassungssysteme nutzen, sondern auch Gewerbebetriebe."; denkbar ist auch ein "Altpapierimport" aus Nachbargemeinden).

2. Behauptung: Die Haaner Bürger bezahlen über ihre Hausmüllgebühr für die Abfuhr und Verwertung der genannten ca. 400 bis 500 t Altpapier aus Depotcontainern z. Z. insgesamt ca. 180.000,- bis 200.000,- DM pro Jahr, das entspricht umgerechnet fast 10 % der Kosten für eine 90 l-Tonne!

Begründung: Die Hälfte dieser Kosten fallen direkt als Abfuhrpauschale und Verwertungskosten an (z. Z. ca. 67,- DM pro Tonne für die Abfuhr aus Depotcontainern und ca. 100,- bis 120,- DM pro Tonne für die Verwertung, mit stark steigender Tendenz). Darüberhinaus deckt, wie meine Kostenschätzungen zeigen, die jetzige Abfuhrpauschale die tatsächliche Kosten nur etwa zur Hälfte, d. h. der Altpapierabtransport aus den Depotcontainern ist für die Fa. Rethmann hochdefizitär. Das geschätzte Defizit von etwa 90.000,- DM für diese Dienstleistung wird aus den üppig kalkulierten Hausmüll-Abfuhrkosten mit erwirtschaftet.

3. Behauptung: Die Angebote der Fa. Rethmann müßten für die Variante "Einführung der Blauen Tonne bei gleichzeitigem Wegfall der Depotcontainer" erheblich günstiger ausfallen als in den bisher vorliegenden Angebotsvarianten 1 bis 3 gemäß ULG-Vorlage 11/43.

Begründung: Bei den bisherigen Angeboten über die freiwillige Einführung der Blauen Tonne als zusätzliches Angebot muß die Firma Rethmann in der Tat mit etwa demselben Aufwand wie bisher Hausmüll und Altpapier aus Depotcontainern einsammeln und zusätzlich dazu das Altpapier aus den Blauen Tonnen mit 8 Touren pro Monat. Bei Hausmüll wird dann, - darauf hat Herr Witt hingewiesen - wegen der nach Einführung der Blauen Tonne zu erwartenden Mengenverschiebungen bei unveränderten Sammelaufwand eine geringere Menge gesammelt, was für die Fa. Rethmann zur Minderung der Gesamtgewinne führt. Dies wollte die Fa. Rethmann offenbar über die angebotene höhere Abfuhrpauschale für das Altpapier aus den Blauen Tonnen neutralisieren.

Werden nun bei der hier vorgeschlagenen Variante die Depotcontainer eingezogen, so steht den neuen 8 Touren für die Sammlung des Altpapiers aus den Blauen Tonnen der Wegfall der Touren für die Sammlung des Altpapiers aus den Depotcontainern gegenüber (die der Fa. Rethmann z. Z. ohnehin nur Verluste bringt).

4. Fazit: Die vorhandenen Depotcontainer werden intensiv zur Gratis-Entsorgung von Altpapier benutzt. Der Anreiz dazu wird so lange bleiben wie die Container, er wird in Zukunft bei weiter steigenden Müll-Gebühren eher noch weiter steigen. Dies führt zu einem zusätzlichen Altpapieraufkommen von z. Z. ca. 400 bis 500 Tonnen pro Jahr. Die dadurch bedingten erheblichen Kosten bezahlen zur Zeit die Haaner Bürger über die Müllgebühren, ohne daß dies richtig erkennbar wird.

Werden dagegen nach Einführung der Blauen Tonne die Depotcontainer eingezogen, so ist mit einer echten Verringerung der von der Stadt zu sammelnden Müllmenge zu rechnen, weil dann die genannte Altpapiermenge nicht mehr über den "Hausmüllkanal" entsorgt werden muss. Unter Berücksichtigung der dadurch entstehenden Einsparungen würden sich die gesamten zusätzlichen Kosten für die Blaue Tonne nur auf etwa 15,- DM pro Jahr und Haushalt (bei etwa unverändertem Reinerlös für die Fa. Rethmann und einschließlich 25,- DM Behältermiete pro Jahr) belaufen.

Last but not least: Wären keine Depotcontainer mehr aufgestellt, dann könnten auch keine mehr in Brand gesteckt werden oder sich selbst entzünden.

Warum Aluminium sammeln?

(ag) Aluminium ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken; mit seinen hervorragenden Eigenschaften ist es ideal für Verpackungen, Gestelle, Autos und Gebrausgegenstände.

Die Herstellung dieses Metalls ist äußerst umweltschädigend: Das Bauxit, das Gestein, das sich am besten für die industrielle Produktion eignet, wird in vielen 3. Welt-Ländern im Tagebau gewonnen, ähnlich, wie bei uns die Braunkohle. Anschließend wird das Bauxit, meist vor Ort, zu Aluminiumoxid weiterverarbeitet. Dabei wird es mit Natronlauge vermischt und unter starkem Druck hoch erhitzt. Hier fällt der "Rotschlamm" ab. Die Natronlauge wird teilweise wiedergewonnen. Aus 4 t Bauxit werden so 2 t Aluminiumoxid. Das Aluminiumoxid - auch Tonerde genannt - wird dann meist in die Industrieländer geschickt, wo es große Mengen an günstiger Elektrizität gibt, die für den weiteren Herstellungsprozess notwendig ist: die Elektolyse. Sie ist die letzte Stufe in der Herstellung. Aus dem Aluminiumoxid wird hier Aluminium, was entweder in Klötzen gegossen an die Gießereien geliefert wird oder gleich weiter verarbeitet wird. Inzwischen werden 60 % der dazu benötigten Energie mit Wasserkraft erzeugt, denn Wasser ist die billigste Energiequelle. Auch der Elektrolyseprozess wurde erheblich verbessert, so daß nicht mehr 21 kWh pro kg Aluminium(1950) gebraucht werden, aber immerhin noch 14. Als Zusatz wird Kryolith in die erhitzte Tonerde gegeben, das für den Austritt von Fluor verantwortlich ist. Bis zu 95% kann durch aufwendige Filter aus den Abgasen geholt werden. Die Graphit-Stifte, die den starken Strom an das Aluminiumoxid bringen, verbinden sich mit dem entweichenden Sauerstoff zu Kohlenstoffdioxid und -monoxid. Das Recycling von dem gesammelten Aluminium benötigt nur 5 % der Neugewinnungsenergie, um aus dem alten Aluminium neues " Sekundär Aluminium". Das Aluminium wird in einem Salzbad erhitzt und verflüssigt und kann dann weiter verarbeitet werden. Dabei verbrennen die Fremdstoffe in Aluminium, das durch seine Verwendung als Getränkedose z.B mit Plastik oder Papier überzogen ist. Aber gerade Plastik macht bei der Verbrennung Probleme, es werden für die Abluft Filteranlagen nötig, und es entsteht giftige Schlacke, die depomiert werden muß. Aus Verbundmaterialien z.B Milchtüten, in denen sehr wenig Aluminium enthalten ist, kann das Aluminium immer noch nicht wiedergewonnen werden. Wichtig ist auch, daß kein Eisen geschmolzen werden darf, denn schon ein geringer Eisenanteil im Aluminium vermindert die Eigenschaften des Aluminium erheblich.

Es ist eindeutig zu sehen, daß das Recycling hier sehr umweltschonend ist. Es gelangen jährlich in der alten BRD 22400 t Aluminium in den Hausmüll, das sind nur 0.7 % des gesammten Hausmülls, doch allein 100 g recycletes Aluminium spart 1,3 kWh. Dennoch bringt die Aufbereitung durch Aluminiumbeschichtetes Kunststoff Probleme mit. Es ist besser Produkte mit solchen Aludeckeln oder mit solchen Verpakkungen zu meiden.

(fw) Zwei ULG-Sitzungen fanden trotz Sommerpause im vergangenen Quartal statt.

Zu den Punkten **Planfeststellung zum Hochwasserrückhaltebecken im Hühnerbach/ Ellscheid**, **Umweltvorsorgeplan für Haan** und **der Einführung der Einkomponententonne für Altpapier** der Sitzung vom 18.9.91 haben wir an anderer Stelle des Kiebitz Stellung bezogen. Der **landschaftspflegerische Beitrag zum Bebauungsplan 121b (Querspange)** wurde nach kurzer Debatte mit den Stimmen von SPD und FDP bei Stimmenthaltung von CDU und GAL (interessante Zusammenstellung!) angenommen.

Anschließend zeigte unter dem Punkt **Baumentsieglung** der Tauchsportclub (TSC) Manta einen kurzen Videofilm, der wieder einmal sehr eindrucksvoll die erschreckende Versiegelung bis an die Stämme der Straßenbäume heran zeigte. Der TSC will die mangelnde Initiative der Stadt in dieser Hinsicht durch private Aktionen unterstützen. Hierüber sollte ein Gespräch zwischen Stadt und TSC stattfinden.

Dem gleichen Thema, nämlich der **Sanierung von Straßenbäumen** war der nächste Punkt gewidmet. Die Verwaltung bat um Zustimmung zu einem von ihr aufgestellten Maßnahmenprogramm, nach dem wenigstens die Bäume der Priorität A (dies sind die am stärksten betroffenen 267 Bäume von insgesamt 726 über 40 Jahre alten Straßenbäumen) bis Ende 1992 (!) in einfachster Weise entsiegelt werden können. Die komplette Sanierung der Bäume Priorität A "ist aber damit noch lange nicht erledigt" (ULG-Vorsitzender Angern). Insgesamt werden für die komplette Sanierung 1,67 Millionen DM benötigt; die jetzt vorgesehene Entsiegelung kostet 287.000 DM. Man sieht, das Thema wird uns noch Jahre beschäftigen; hoffen wir, daß die Bäume solange durchhalten.

Bei der Sitzung am 8.10.91 war besonders der erste Tagesordnungspunkt **Neuordnung der Wasserrechte des RWK Dornap** und die dazu gehörende Ortsbesichtigung im Bruch 7 interessant. Hierüber ist in der örtlichen Presse ausführlich berichtet worden. Die AGNU wird hierzu noch Stellung nehmen und im nächsten Kiebitz berichten.

Beim Bericht über die **Sanierung Kinderspielplätze** konnte die staunende Öffentlichkeit (das war nur noch ich; die Presse hatte die Sitzung schon verlassen) erfahren, daß in 15 Spielplätzen in Haan sogenannter Dolomitsand mit, wie inzwischen vom Kreisgesundheitsamt festgestellt wurde, erhöhten Schwermetallgehalten als Deckschicht eingebaut wurde. Die Deckschicht muß auf diesen Plätzen ausgetauscht werden. Eine Sperrung der Plätze sieht das Kreisgesundheitsamt nicht für erforderlich an, da orale Aufnahme in schädlichen Mengen kaum möglich ist. Eine Produkthaftung des Lieferanten kommt leider nicht in Frage, da die Grenzwerte hierfür erst aus neuerer Zeit stammen.

Unter **Verschiedenes** verabschiedete der ULG-Vorsitzende Frieder Angern den bisherigen Umweltreferenten Herrn Witt, der für zwei Jahre nach Guben in Brandenburg geht, um dort bei der Klärung offener Vermögensfragen zu helfen. In seiner Erwiderung äußerte Herr Witt seine Unzufriedenheit über die Möglichkeiten eines Umweltreferenten in Haan. Er verlasse seinen Posten "bitter enttäuscht". Er forderte den ULG und die Verwaltung auf, sich auf Umweltstandards zu verständigen, und beklagte die mangelhafte Öffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiet der Umwelt in Haan. Er hätte keine Zeit zum Agieren gehabt, sondern hätte nur immer reagieren können. Hoffen wir, daß diese Worte an der richtigen Stelle gehört werden, und seinem Nachfolger im Amt, Herr Duske, bessere Arbeitsbedingungen zur Verfügung gestellt werden.

Hochwasserrückhaltebecken

(smk) Am 25. September 1991 gaben wir zum vorgesehenen HRB Hühnerbach - Hauptbecken Ellscheid folgende Stellungnahme ab:

"Dem Engagement der Haaner Bürger ist es zu verdanken, daß die Planungen des BRW vor einigen Jahren, das Becken mitten in das LSG Hühnerbachtal zu bauen, verhindert wurde und die von Bürgerseite vorgeschlagene Alternative Ellscheid aufgegriffen wurde. Nicht aufgegriffen wurden allerdings die Vorschläge, Vermeidungsmaßnahmen einzuleiten. Bis heute gibt es keinerlei Initiative, das Problem - die Versiegelung - anzugehen! Gemäß § 4 Absatz 2 Punkt 5 Landschaftsgesetz sind Hochwasserrückhaltebecken "Eingriffe in Natur und Landschaft". Der 1.Schritt der einschlägigen Bestimmungen des Wasser- und Landschaftsrechtes bei Prüfung der Zulässigkeit eines Hochwasserrückhaltebeckens ist die Vermeidung durch Ursachenbekämpfung. Hier ist nichts geschehen und daher ist die Zulässigkeit der Planung abzulehnen!

Neben dieser grundsätzlichen Kritik haben wir folgende Bedenken:

1. Wegeführung

Der Verlegung des südlichen Weges kann nicht zugestimmt werden, da dieser einen erheblichen Eingriff in den Waldbestand bedeutet. Das geplante Vorbecken wird die Situation bereits entschärfen, sodaß nicht mit übermäßig großen Überschwemmungen des Weges zu rechnen ist. Es ist durchaus zumutbar, über den bestehenden Weg auch künftig zu fahren, nach Berechnungen des Gutachters handelt es sich hierbei um ein Becken ohne Dauereinstau! Ferner verweisen wir darauf, daß der alte Wegeunterbau aus MVA-Schlacke besteht und entweder mit Nachweis entsorgt werden muß oder nicht angetastet werden darf!

Der Weg darf keine Anbindung nach Osten ins Tal haben, da es sich um ein ruhiges Gebiet ohne Wegeführung im Talbereich handelt und dieses nicht geändert werden soll. Der nördliche Weg kann aufgehoben werden - ein Rundwanderweg ist an dieser Stelle nicht anzustreben, da er keine Anbindung an andere Wegenetze hat. Gegebenenfalls sollte an dieser Stelle geprüft werden, ob man auf dem Deich nicht einen Radweg anlegt, denn die Stadt Haan plant langfristig eine Radwegeverbindung zwischen Haan und Gruiten und es wäre zu befürworten, wenn in der gefährlichen Kurve der Radfahrer abseits der Straße einen Weg hat.

2. Überschwemmungsgebiete

Unterhalb des Beckens bis zur nächsten Querung, der Flurstraße hat sich eine sehr interessante und mit Rote-Listen-Arten durchsetzte Natur entwickelt, die auf periodische Überschwemmungen angewiesen ist! Diese Feuchtgebiete würden durch den Eingriff austrocknen und die Konsequenz ist ein erheblicher Eingriff in das LSG Hühnerbachtal. Zu prüfen ist, inwieweit diese Gebiet bei Betrieb des Beckens dennoch überflutet werden können. Hierzu ist seitens des Planers ein Vorschlag zu erarbeiten!

Die alte Quelle auf der Nordseite soll erhalten bleiben, sie muß jedoch vor dem belasteten Stauwasser geschützt werden. Es empfiehlt sich daher diese im alten Bereich wieder naturnah zu gestalten und vor Überstau zu sichern.

3. Pflanzenbestand / Pflanzplan

Bei Umgestaltung der Becken sollten artfremde Pflanzen (Mammutbäume/Sumpfzypressen/Nadelgehölz) entnommen und durch standortgerechte (Weiden) ersetzt werden.

4. Teichgestaltung

Es sollte im Rahmen der Planung ein Laichgewässer ohne Fischbesatz für Amphibien angelegt werden, das große, bewachsene Flachwasserzonen für Erdkröten und Molche aufweist. Dieses Gewässer darf nicht überflutet werden!

Der Bereich zwischen den beiden Teichen

muß gegen Betreten gesichert werden (Holzzaun mit Drahthinterbau/Dornengewächse), da diese Stillzone als Brutrevier für Wasservögel dient. Insbesondere ist darauf zu achten, daß freilaufende Hunde nicht in dieses Gebiet dringen können!

5. Verkehr

Durch Entnahme der Gehölze an dem Straßendamm lichtet sich die Straße. Durch das Gefälle der Ellscheiderstraße von Haan her neigen Autofahrer zu überhöhter Geschwindigkeit. Der gegenwärtige dichte, über die Straße ragende Baumbestand sorgt für eine Reduzierung der Geschwindigkeit. Bei Fortfall dieser "optischen" Verkehrsberuhigung sind Maßnahmen zu treffen, daß keine Erhöhung der Verkehrsgeschwindigkeit folgt!

6. Nutzung

Die Stadt Haan sucht bereits seit längerem einen Grillplatz. Dieser bildet für Umweltschützer natürlich grundsätzlich ein Konfliktpotential. Wir sehen bei der vorliegenden Planung die Möglichkeit, in Nähe des Straßendammes einen solchen Grillplatz mit Überdachung vorzusehen. Einwände der Anlieger (Parken/Lärm) können wir nicht beurteilen.

7. Tropenholz

Wir gehen davon aus, daß auf keinen Fall Tropenholz bei der Ausführung - auch nicht als Sohlschwellen - zum Einsatz kommt und dieses bestätigt wird.

Fazit:

Die vorliegende Planung läßt überhaupt kein neues Denken erkennen. Anstatt sich über die Ursachen und die Beseitigung des Wasseranfalls Gedanken zu machen, wird einfach nach bewährter Methode ein weiteres Becken geplant. Die Stadt Haan erwägt die Ausweitung des Gewerbegebietes Schallbruch - vermutlich werden wir dann in einigen Jahren die Erhöhung des Stauvolumens zu beraten haben! Die für den Bau des Beckens geplanten Gelder könnten sinnvoller in Entsiegelungsmaßnahmen gesteckt werden, denn hier haben wir nicht etwa das Problem mit Abwasser aus landwirtschaftlichen Flächen, sondern nur aufgrund der in den letzten Jahren entstandenen Flächenversiegelung!

Dem Planer, dem Betreiber und allen anderen verantwortlichen Stellen empfehlen wir als Lektüre den Leitfaden zur ökologischen Konzeption des Hochwasserschutzes von Oliver Dekken, Am Surck 48, 4600 Dortmund 50.

Die vorliegende Planung lehnen wir aus ökologischer Sicht als nicht ausgereift ab!"

HEINRICH HAGEMANN
Müll- und Schuttcontainer für Gewerbemüll von 4–40 cbm
„HAUS- UND GARTENABFÄLLE - BAUSCHUTT"
Wir liefern Sand, Kies, Asche und Dolomitgemisch
für den Unterbau, für Wege und Plätze.
5657 HAAN - ☎ 0 21 29 / 21 20 + 5 43 96

Neue Aufgaben

Mehrheit für H.Giebels

(smk) Die CDU-Fraktion hat für das Frühjahr '92 Harald Giebels als neuen Fraktionsführer gewählt. Die Zeit der Ratlosigkeit könnte dann vorbei sein, wenn H.Giebels sich als starker und kooperativer Mann erweist.

Dieses scheint nötig, denn in letzter Zeit fiel die CDU-Fraktion in den Ausschüssen mehr durch Vertagungsanträge, denn durch Entscheidungen auf!

Die AGNU hat bereits seit langem einen losen Kontakt zu H.Giebels, da wir damals mit der Mutter-CDU nicht ins Gespräch kamen, dieses aber immerhin mit der Jungen Union unter Führung von Harald Giebels schafften. Doch das ist schon wieder viel zu lange her und von Kontakten zwischen CDU und Umweltschützern kann man wohl nicht reden. Wir hoffen, daß sich das unter Führung von H.Giebels ändert!

Die AGNU wünscht H.Giebels nach Beendigung seines Studiums im Frühjahr '92 einen guten Einstieg als Fraktionsführer - vielleicht gelingt ihm der ökologische Umbau der CDU in Haan?

Wechsel in der Stadtsparkasse

(smk) Heinz Bröker geht in den Ruhestand, Horst Anders löst ihm als Sparkassendirektor ab. Herzlichen Glückwunsch hierzu.

Die AGNU ist sehr gespannt, ob unter neuer Führung die "politischen" Vorbehalte gegen den KIEBITZ aufgehoben werden und die Stadtsparkasse wieder wie früher Anzeigen schalten wird?

Es ist schon erstaunlich, daß die AGNU auf vielen Feldern Lorbeeren erntet und sogar im politischen Raum gelobt wird, dann aber unsere Arbeit für eine Stadtsparkasse zu politisch ist! Wir werden uns freuen, wenn wir dank der Unterstützung durch die Stadtsparkasse Haan unser Budget künftig wieder etwas aufbessern können!

... mit dem grünen Stammbaum

An dieser Stelle waren Sie bisher gewohnt, die Anzeige eines Haaner Gartencenters zu finden. Aus uns nicht bekannten Gründen verzichtet es seit zwei Ausgaben auf eine Anzeige im Kiebitz. Dieses Mal haben wir nicht mehr nachgefragt und werden es auch in Zukunft nicht mehr tun.

Was ist der Grund für unsere Entscheidung? Wie schon in den vergangenen Jahren veranstaltete besagtes Gartencenter, dessen Inhaber im übrigen im ULG-Ausschuß (Ausschuß für Umwelt, Landschaftsgestaltung und Grünplanung) Sitz und Stimme hat, seine "Tage der offenen Tür". Sicherlich nichts Verwerfliches, wenn diese nicht mit Hubschrauberrundflügen, und das auch noch an einem Sonntag, verbunden wären. Schon im letzten Jahr stießen diese Flüge auf erheblichen Widerstand der betroffenen Anwohner. Trotzdem wurden sie dieses Jahr wieder veranstaltet. Wenn schon nicht auf die Ruhe der Tierwelt in den überflogenen Wäldern Rücksicht genommen wird, sollte doch diesem Politiker, dessen Partei sich das Christliche auf die Fahnen geschrieben hat, mindestens die Sonntagsruhe heilig sein und die Ruhe der Anwohner am Herzen liegen. Für Hubschrauberrundflüge als Werbemaßnahme über einem derart dicht besiedelten Gebiet wie Haan haben wir jedenfalls keinerlei Verständnis!

CDU RATSFRAKTION HAAN

Harald Giebels
Mitglied des
Rates der Stadt Haan

5657 HAAN · BAHNHOFSTRASSE 43 · TELEFON (02129) 53232

An die
AGNU Haan
Redaktion "Der Kiebitz"

Postfach 1505
5657 H a a n

17. September 1991

Der Kiebitz Ausgabe 3/91

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der o.g. Ausgabe des"Kiebitz" ist auf Seite 9 ein Artikel über die Sitzung des Planungsausschusses vom 18.06.91 abgedruckt. Dort heißt es:... " Herr Giebels (CDU) war damit nicht einverstanden und forderte die Verwaltung auf, den Wünschen der (im Zuschauerraum sitzenden) Investoren zu entsprechen, bevor dieser das Projekt ganz aufgibt."

Diese Darstellung ist objektiv falsch. Diese Äußerung ist nicht gemacht worden.

Der tatsächliche Verlauf der Sitzung und die Ausführungen des vorgenannten CDU-Ratsmitlgiedes sind aus dem Protokoll der betreffenden Sitzung des PLA vom 18.06.91 ersichtlich.

Dort heißt es: "STv. Giebels erklärt, daß ihm bekannt sei, daß seitens des Investors keine Zustimmung zu den Änderungspunkten der Verwaltung erfolgt sei. Er halte es für erforderlich, daß ein Kompromiß zwischen Verwaltung und Investor gefunden würde."

Der krasse Widerspruch zwischen dem Inhalt des Artikels im "Kiebitz" und den tatsächlich gemachten Äußerungen ist deutlich geworden und verlangt, um den fälschlicherweise entstandenen Eindruck zu korrigieren, nach Richtigstellung durch den Abdruck dieses Schreibens in der nächsten Ausgabe des"Kiebitz".

Im übrigen dienen solche Vorgänge nicht dazu, ein gutes und konstruktives Verhältnis zwischen der CDU und der AGNU-Haan (an welchem ich immer interessiert war und bin) herzustellen.

Mit freundlichen Grüßen

Harald Giebels

(Harald Giebels)

Anlagen

1. Neues vom Golf 2.

(smk) Nein, nicht vom persischen und auch nicht von Haaner Plätzen nein, man hofft doch immer noch, mir müde DM 17.500 aus der Tasche zu ziehen. Inzwischen ist sogar die Stadtsparkasse Neuss bereit, dafür eine Finanzierung mit monatlicher Belastung von DM 300,- zu bewerkstelligen! In einer 24-seitigen Hochglanzbroschüre (noch nichts von Recyclingpapier gehört!) versucht der Golfclub Neuss mich zu werben! Dann macht mal fleißig weiter! Mich begeistern vor allem die Ausführungen des Platzwartes, der penibel die hervorragenden Wachstumseigenschaften des am Golf von Mexico entdeckten Penncross-Rasens erläutert - sowas fehlt uns in Haan eigentlich wirklich! Auch die Ausführungen über die Platzbelegung (1984 - 322 Spieler/Platz, 1990 - 469 Spieler) dürfte die Schölleraner freuen, wenn denn mal der Verkehr so richtig rauscht. Erfreulicherweise klärt man mich auch über den öffentlichen Golfplatz auf. Bei Kalkar ist ein solcher entstanden. Nun denken Sie mal nicht, da könnten Sie einfach hin und eine Runde drehen! Vorher ist Platzreife (= Trainerstunden) erforderlich! Üben dürfen Sie dann auf Kunstrasen - paßt auch gut in die Niederrheinlandschaft - und dann dafür ermäßigt DM 23,-/Tag bezahlen.

Später kostet das dann mal DM 43,-/Tag - so richtig was für's Volk. Ich verstehe wirklich nicht, warum die Leute gegen einen Volksgolfplatz sind?

Freitag, 19.7., früher Nachmittag, wiedereinmal klingelt das Telefon.

"Hier ist Frau L. vom Golf-Club Hösel, ich habe Ihre Telefonnummer vom Deutschen Volgelschutzbund oder so ähnlich. Bei uns auf dem Golfgelände gibt es sehr viele Vogelarten, mehr als gut ist. Wir wollen etwas dagegen tun und Abwehrgestelle errichten. Können Sie uns weiterhelfen?" - "Wollen Sie mich veräppeln?" - "... wie kommen Sie denn darauf? Ich glaub´, ich steh im Wald!" - "Nun, ich bin sehr verwundert, denn die Propaganda der Golf-Lobby will uns immer glauben machen, daß auf Golfplätzen die Natur beste Entwicklungsmöglichkeiten vorfände und nun wollen Sie von uns Informationen, um diese Natur zurückzudrängen. Sie werden verstehen, wenn wir das nicht verstehen können. Welche Arten sollen denn vertrieben werden?" - "Das kann ich Ihnen nicht sagen, das weiß ich nicht. Unser Greenkeeper hat mich beauftragt, Erkundigungen einzuholen." - "Dann ist es wohl sinnvoller, wenn Ihr Greenkeeper ein solches Gespräch selbst führt." - "Das geht nicht, der ist irgendwo auf dem Platz." - "Soll ich dann zu Ihnen auf den Platz kommen, oder wie denken Sie sich das?" - "Das ist ja eine Unverschämtheit, es hat wohl keinen Zweck, das Gespräch mit Ihnen weiterzuführen."

Klack. Verwundert am anderen Ende der Leitung: Jörg Haafke

Verzichten Sie auf Einweggeschirr

Wir verleihen Geschirr für Ihre Party, Grillfete, Ihr Klassenfest und andere Veranstaltungen für bis zu 100 Personen.
Rechtzeitige Anmeldung ist aufgrund der hohen Nachfrage erforderlich!

Arbeitsgemeinschaft Natur + Umwelt Haan (AGNU)
Telefon (0 21 29) 81 28

An,

- den Regierungspräsidenten in Düsseldorf
- die Bürgermeisterin der Stadt Haan
- den Stadtdirektor der Stadt Haan
- die Ratsfraktion der CDU
- die Ratsfraktion der FDP
- die Ratsfraktion der GAL
- die Ratsfraktion der SPD

Wir fordern: **Kein Wirtschaftsbetrieb 'Golfplatz' auf Haaner Gebiet zwischen Gruiten, Osterholzer Straße und Schöller!**

Wir befürchten, daß durch den Betrieb einer Golfanlage in dem geplanten Gebiet zwischen Osterholzer Straße und Schöller

- wertvolle Lebensräume direkt und nachhaltig zerstört werden: ca. 80 % der geplanten Fläche liegt im Landschaftsschutzgebiet;
- zunehmende Unruhe die angrenzenden Lebensräume - Naturschutzgebiete Osterholz und Klärschlammteich - direkt erheblich beinträchtigt.
- der Straßenverkehr und damit die Gefährdung und Störung der Anwohner sowie der Erholungssuchenden unkalkulierbar zunimmt;
- der Charakter der Naherholungsgebiete Osterholz sowie des Düsseltals mit seinen Auen negativ verändert wird: verkehrslärmende Hektik statt natürlicher Ruhe und Erholsamkeit.

Wir meinen: Die Natur des Osterholzes kann durch die Kultur eines Wirtschaftsbetriebes 'Golfplatz' nicht verbessert werden!

"Ich bin ein Käfighuhn ...

Fleißig lege ich für Sie fast täglich ein Ei. Ein Ei, daß gesund, schmackhaft und preisgünstig ist. Früher waren Eier rar, unhygienisch und teuer. Meine Vorfahren waren Wind und Wetter ausgesetzt, häufig krank und ständig bedroht von Fuchs, Marder und Raubvögeln. Trotzdem will man Ihnen weismachen, wir Legehennen seien nur auf dem Mist richtig "glücklich" gewesen und in unseren modernen Käfigen "unglücklich". Da lachen ja die Hühner! Ich will Ihnen erzählen, wie es mir tatsächlich geht. Und welche Konsequenzen ein Zurück auf Opas Hühnerhof für die Legehennen, für Sie als Verbraucher und für die Landwirte zur Folge hätte.

Auf Opas Bauernhof waren die Mistkratzer keineswegs "glücklich". Mit dieser angeblichen Hühneridylle ist es wie mit der "guten alten Zeit": Wir Menschen neigen dazu, negative Umstände im Rückblick zu verklären. Tatsächlich waren die damals so "glücklichen" Hühner meist erbärmliche Kreaturen: Das Gefieder voll Ungeziefer, der Darm voller Würmer und die Tiere von seuchenhaften Erkrankungen befallen. Dazu den Widrigkeiten der Witterung ausgesetzt. Und in der kalten Jahreszeit ging die Legetätigkeit nahezu bis auf Null zurück. Ständig wurde die Rangordung in der Herde neu ausgekämpft. Die unterlegenen Tiere mußten Blut und Federn lassen. Die Aggressionen konnten sich bis zum Kannibalismus steigern. Alle zusammen litten sie ständig unter den Attacken von Raubvögeln, Füchsen und Mardern. Ist es nur Unkenntnis oder gar Absicht, daß all diese Wahrheiten heute von vielen Tierschützern verschwiegen werden? Wo bleibt da ihre Tierliebe?

Manche glauben, das "Ei des Kolumbus" entdeckt zu haben, indem sie als Alternative die intensive "gute" Bodenhaltung in geschlossenen Ställen empfehlen. Aber die Probleme bleiben die gleichen. Die Hühner scharren zu Hunderten oder Tausenden in ihrem Kot, die verlegten Eier werden zu Millionen mit Schmutzkeimen besiedelt. " Glückliche" Hühner.

"Wenn ich wirklich unglücklich wäre, würde ich nicht so viele Eier legen."

Von einigen Eiferern unter den Tierschützern werden wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse nur einseitig oder bewußt falsch interpretiert. Die Kritiker der modernen Hühnerhaltung machen einen entscheidenen Fehler. Sie übertragen ihre menschlichen Gefühle auf die Legehennen. Doch die "Gefühlswelt der Hühner ist - abgesehen von ihrer vergleichsweise sehr niedrigen Intelligenz - ganz anders als die unsere. Tatsache ist, daß bisher die Verhaltensforschung nicht über exakt meßbare und allgemein gültige Maßstäbe verfügt, was Hühner unter " Wohlbefinden" oder " Glück" verstehen. Auf jeden Fall gehören zu ihrem Wohlbefinden körperliche Unversehrtheit und Gesundheit. Hierum ist es in den Käfigen weitaus besser bestellt als in der Boden und Freilandhaltung. Im Gegensatz zur Bodenintensivhaltung, wo große Herden auf dichten Raum gehalten werden, entspricht der Käfig auch der artspezifischen Eigenschaft des Huhnes, in kleinen Gruppen zu leben.

Die Verbraucher profitieren von der modernen Hühnerhaltung. Seit 30 Jahren sind die Verbraucherpreise für Eier stabil geblieben, etwa 26 Pfennig. Die Abkehr von der Bodenhaltung war eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Die vorzeitigen Tierverluste in der Bodenhaltung wurden die Käfighaltung um 84% vermindert. Die Legeleistung in der Käfighaltung hat sich im Vergleich zur Bodenhaltung 94% erhöht. Die Kosten für Medikamente liegen in der Käfighaltung um 82% unter jenen in der Bodenhaltung. Fazit: Erheblich geringere Sterberate der Tiere, höhere Leistung und weniger Medikamente sind für Huhn und Verbraucher von Vorteil.

Die Käfighennenhaltung ist keineswegs die

Erfindung der letzten Jahrzehnte . Schon zu Zeiten Karls des Großen wurden in den Kaiserpfalzen Hühner in Käfigen gehalten. Allein in Deutschland leben fast zehn Millionen Ziervögel in Käfigen - und zwar nur zur Unterhaltung. Ohne Käfighaltung wäre der Hunger in vielen Teilen der Welt wesentlich größer. Sicher stellt die Käfighaltung einen Kompromiß dar zwischen der uneingeschränkten Bewegungsfreiheit für das Tier und der wirtschaftlichen Erzeugung tierischer Nahrungsmittel für den Verbraucher. Dies aber ist seit Menschengedenken die Bestimmung unserer Nutztiere. Seien wir ehrlich: Sind wir Menschen nicht auch den vielfältigsten Beschränkungen ausgesetzt?

"Ich lege meine Eier nicht illegal"

Vorsätzlich falsch ist die Behauptung, die Käfighaltung verstoße gegen das Tierschutzgesetz. Tatsache ist: Die Käfighennenhaltung ist nach dem Tierschutzgesetz erlaubt. Das Tierschutzgesetz strebt nicht an, Tieren jegliche Beeinträchtigung ihres Wohlbefindens zu ersparen, sondern wird beherrscht von der dem Verhältnismäßigkeitsprinzip entsprechenden Forderung, Tieren nicht ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen.

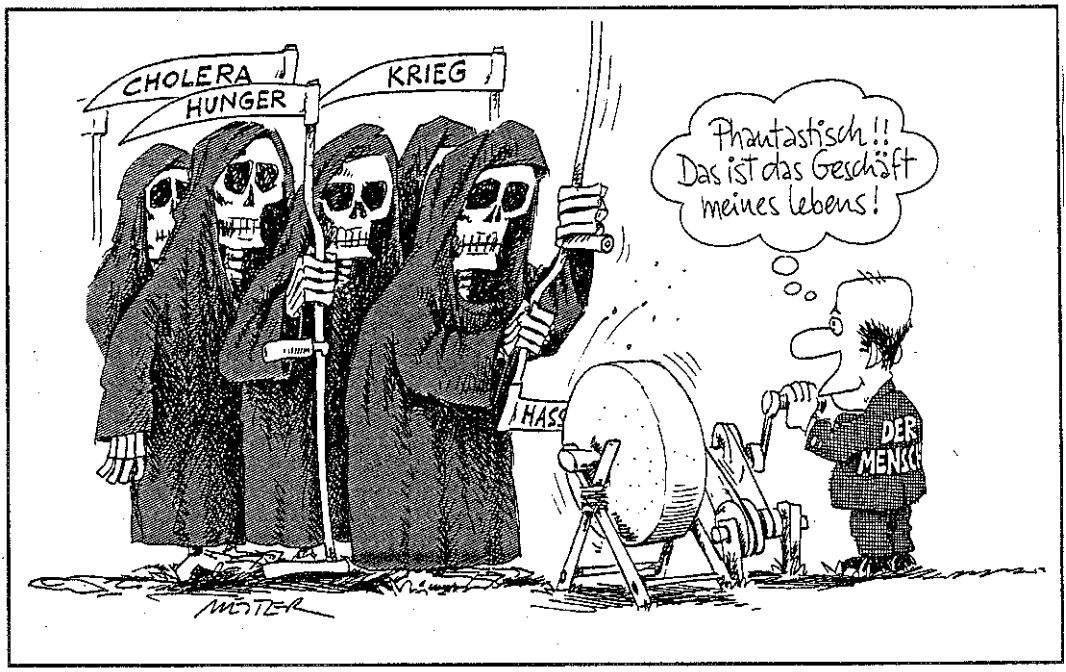
(aw) Wir danken dem

Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V

Niebuhrstr. 51-53

5300 Bonn

für obige Aufklärungen, die wir wörtlich seiner Hochglanzbroschüre "Ich bin ein Käfighuhn und kein Mistkratzer mehr" (verteilt auf der "Aktiv leben ´91" in Düsseldorf) entnommen haben. Die gesamte Broschüre sowie weitere Informationen zu diesem Thema, über das wir bislang ja nur einseitig und völlig falsch von den Tier- und Naturschützern informiert worden sind, können Sie sicherlich ebenfalls dort erhalten.



Aus Westdeutsche Zeitung vom 17.8.1919

Der (Eier-) Krötentanz in Haan

Die Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt in Haan hat in einem Bürgerantrag die Sperrung der Kreisstraße "Hahnenfurther Weg" während der Krötenwanderung beantragt.

Der Antrag wurde in der Sitzung des Verkehrsausschusses Ende Juni beraten. SPD und Grüne hatten sich über die nicht rechtzeitige Einladung beschwert und die Sitzung vorzeitig verlassen. CDU und FDP beschlossen einstimmig:

Dem Antrag über die Sperrung wird für einen Versuchszeitraum von einem Jahr zugestimmt. Als Dauerlösung sind Querungshilfen mit den erforderlichen Leiteinrichtungen an den Fahrbahnrändern anzustreben.

In der Beratung wurden hauptsächlich Bedenken gegen die Sperrung vorgebracht:

- die Sperrung einer Kreisstraße sei problematisch, der Aufwand für Sperrung und Umleitung erheblich

- Tunnellösung und Querungshilfen, Fang- und Leitzäune seien viel geeigneter etc.

Deutlich wurde:

Die freie Fahrt für Autofahrer ist noch immer die heilige Kuh, gerade für CDU und FDP! Daß überhaupt für einmal zugestimmt wurde, ist nur der Verwaltung zu verdanken.

Krötentunnel kosten bis zu DM 200.000. Sie sind oft allein gar nicht wirksam. Wenn sie überhaupt Erfolg haben sollen, sind ergänzende Maßnahmen mit noch mehr Kosten erforderlich. Benötigt wird alles nur für wenige Tage im Jahr.

Der Aufwand für Sperrung und Umleitung ist viel viel geringer. Die Maßnahme erfolgt zielgerichtet bei Bedarf. Deswegen favorisiert das Kreisstraßenbauamt in derartigen Fällen auch die Sperrung. Gleichwohl wird die Sperrung als Dauerlösung abgelehnt. Hauptsache, der Autoverkehr fließt.

Am liebsten wäre diesen Politikern wohl, wenn die Naturschützer jedes Jahr für wenig oder gar kein Geld die Frösche und Kröten über die Straße tragen. Zwar viel Arbeit für die ehrenamtlichen Naturschützer in jedem Jahr, aber erfolgreich für die Politiker. Die Autos rollen unbehindert weiter.

Anmerkung der Redaktion: Dieser Beitrag wurde im Radio Neandertal gesendet.

Kreistagssitzung am 15.7.91

Bericht der Bürgerinitiative "Keine K20n"

Maßlos enttäuscht waren einige unserer Mitglieder, die am 15. Juli 1991 als interessierte Bürger an der Kreistagssitzung teilnahmen. Wurde doch unserem langjährigen Bemühen, die Planung der nach unserer Auffassung unsinnigen Straße K20n (selbst das vorliegende Gutachten weist nicht die erhoffte Entlastung der bisherigen Verkehrswege aus) aus der Straßenneubauplanung herauszunehmen, nicht entsprochen.

Wie es dazu kam: Zum Tagesordnungspunkt "K20n" hatte die CDU-Fraktion im Vorherein eine geheime Wahl beantragt. Dem wurde stattgegeben. Somit hatte ein Abgeordneter (mittlerweile als U-Boot bezeichnet) unter dem Schutz der Anonymität die willkommende Gelegenheit, sich mit seiner Stimme der CDU/FDP-Entscheidung anzuschließen. War es die eigene Entscheidung dieses Abgeordneten oder wurde da etwas nachgeholfen?

Nach der Bekanntgabe des Ergebnisses (Mehrheit für CDU/FDP) wurde durch die SPD-Fraktion der Antrag gestellt, über das gesammte Straßenneubaupaket offen abstimmen zu lassen. Dem wurde ebenso zugestimmt.

Vor dem Aufruf zu dieser Abstimmung entstanden Unruhe und Turbulenzen, die nicht zuletzt auf die Frage des Landrates Pensky (SPD) an die Kreistagsmitglieder hervorgerufen wurde: Wollt Ihr denn überhaupt keinen Straßenneubau mehr? Was der Landrat mit dieser Frage meinte, blieb uns allen schleierhaft.

Nachdem Herr Pensky zur öffentlichen Abstimmung aufgerufen hatte, hob er offensichtlich verwirrt, selbst seine Hand. Hierdurch stimmte Herr Pensky mit der CDU/FDP für die Aufnahme der K20n in den Straßenneubauplan. Wiederum hatte die CDU/FDP, aber diesmal durch Herrn Penskys Abstimmungsfehlverhalten, die Stimmenmehrheit.

Damit war das Debakel endgültig herbeigeführt. Die Grünen verließen den Raum, die SPD-Fraktion bat um eine Pause. Die Sitzung war somit geplatzt.

Es ist schon schockierend und beschämend, wie einige von uns gewählte Politiker mit den vorher genannten Zusagen in positiver Zielrichtung bzgl. der K20n unser Vertrauen mißbrauchen. Da hilft auch die im Nachhinein die hilflos wirkende Zusage des Landrates, im Finanzhaushaltsplan zukünftig die Mittel für den Bau der K20n zu streichen, nicht weiter.

Hubert Flintrop

YELLOW

(smk) So heißt das Jugendmagazin, das die Commerzbank gratis verteilt. Inzwischen auf chlorfreiem Papier gedruckt, bringt Yellow jede Menge Infos für die Kids. Aber auch mir macht das Blättern darin immer mal wieder Spaß. Die aktuelle Nummer 4/91 hat einige umweltrelevante Themen. Lesenswert die Beschreibung der Naturparke in Deutschland. Wichtig vor allem, daß dazu ein Preisrätsel gehört und für jede Einsendung (egal ob richtig oder falsch) von der Commerzbank DM 10 für ein Naturschutzprojekt gezahlt wird. Mensch - mitmachen!!! Interessant ferner für Abiturienten, Studenten und Leute mit fachbezogener Ausbildung ist ein von der Commerzbank gesponsertes Praktikum im Bereich des Umweltschutzes. Darum sollte man sich wirklich kümmern! Ich finde, die Bank hat hier nicht nur die Umwelt als Werbegag gefunden, sondern engagiert sich wirklich ein wenig. Gratishefte gibt es bei der Commerzbank auf der Kaiserstraße (keine bezahlte Werbung!).

Brückenstory

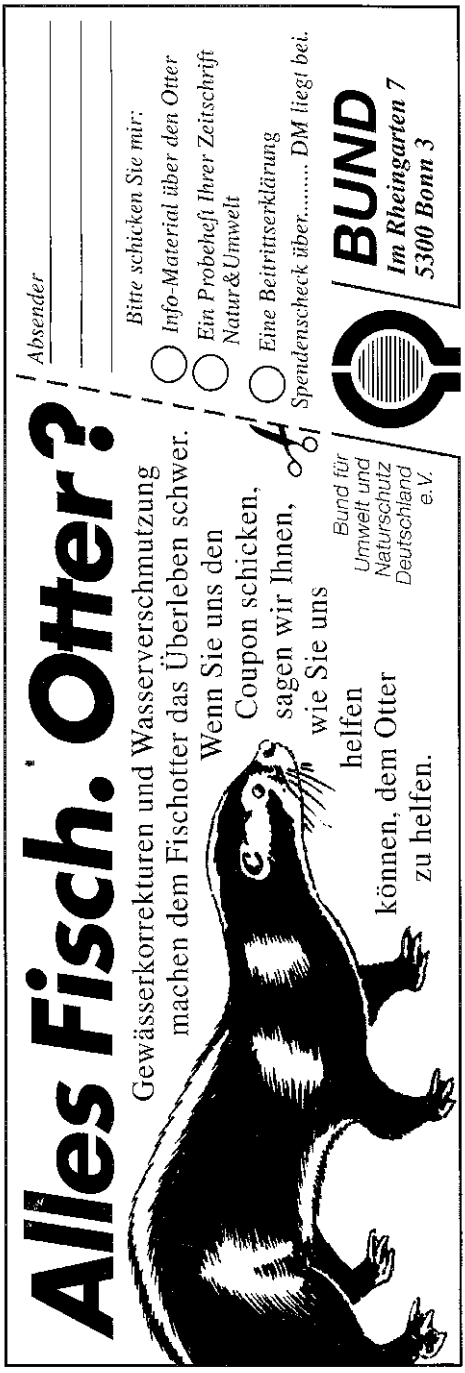
Haan und seine Brücken - schon ein wichtiges Thema.

Nachdem wir zur eleganten Brücke an der Neustraße wenig Reaktion auf unsere Artikel erfahren haben, konnten wir miterleben, wieviel Volk sich auf die Beine macht, wenn es um eine andere Brücke geht! Die Brücke in Oberhaan ist angeblich sanierungsbedürftig, viel zu schmal und was sonst nicht alles. In bewährter Manier setzt sich die CDU vor großer Kulisse für die Autofahrer ein und "kämpft" um eine Lösung, damit während der Bauphase nicht zu große Umwege gefahren werden müssen. Markiger Höhepunkt der Veranstaltung war die Proklamation von Herrn Völker "Mit der CDU ist eine Umleitung über Wuppertal nicht zu machen!". Bravo, ist ja auch furchtbar, wenn Autofahrer 5 Minuten länger in der Kiste sitzen müssen!

Über die Baukosten wurde seitens der CDU wenig gekämpft. Da will allen ernstes das Rheinische Straßenbauamt die alte Bogenbrükke abtragen und dann wieder neuaufbauen. Dieses kostet zwar erheblich mehr als ein kompletter Neubau, dauert auch länger, aber man will Historisches erhalten! Zugegeben, wir setzen uns oft für den Erhalt historischer Dinge ein, aber muß man gerade einen Brückenbogen erhalten, den man nur sehen kann, wenn man eine 5 m steile Böschung hinabrutscht? Irgendwie kommt man sich mal wieder wie in Schilda vor!

Schilda - gutes Stichwort. Da hängen noch ein paar Schilder in Haan, die auf das kleine Hotel in der Neustraße hinweisen. Diese wurden in der Bauphase aufgehängt, da die Neustraße gesperrt war. Wieso hängen die jetzt eigentlich immer noch? Gratiswerbung der Stadt Haan?

Sven M. Kübler



EINLADUNG

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,

dieses Jahr wollen wir mit einer Tradition brechen und eine neue begründen, indem wir unsere nächste Jahreshauptversammlung schon im Januar veranstalten. Wir laden Sie daher zu unserer Jahreshauptversammlung 1992 ein. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder der Verbände des BUND, DBV und RBN. Als Zuhörer sind aber auch alle anderen an Natur und Umwelt Interessierte willkommen.

Termin: Montag, 13. Januar 1991, 19.30 Uhr
Ort: AGNU-Treff
Grundschule Bachstaße 64, Untergeschoß

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Anträge zur Tagesordnung
4. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
5. Bericht der Arbeitskreise mit Aussprache
6. Bericht der Kassiererin
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer
10. Bestätigung der Arbeitskreisleiter und des Jugendvertreters
11. Perspektiven 1992

Lassen Sie sich bitte nicht von der etwas trocken anhörenden Tagesordnung abschrecken und kommen Sie! Wir hoffen, die Punkte 1 bis 10 zügig abzuwickeln zu können, damit wir unter 11 dann ausführlich Zeit haben, um über unser Vorgehen im vor uns liegenden Jahr zu diskutieren.

Der bisherige Vorstand hat sich bis auf Holger Schilke bereit erklärt, wieder zu kandidieren. Holger Schilke wird ein Jahr in Berlin studieren und steht daher zumindestens dieses Jahr für die weitere Vorstandsarbeit leider nicht zur Verfügung. Wir bitten alle RBN-Mitglieder sich zu prüfen, ob sie nicht bereit wären, den RBN im Vorstand zu vertreten.

Bringen Sie auch Freunde und Bekannte mit! Wir freuen uns, Sie am 13. Januar begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Sven M. Kübler	Frank Wolfermann	Holger Schilke
(BUND)	(DBV)	(RBN)

Termine und Kontakte

Oktober 1991

Mo.	14.10.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" C
Di.	15.10.	17.00 Uhr	Planungsausschuß L
Mi.	16.10.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten ..... K
Mi.	16.10.	20.00 Uhr	AK Energie ..... D
Fr.	18.10.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H
Sa.	19.10.	9.00 Uhr	Pflegeaktion naturnahe Grünfläche Am Bandenfeld ..... O
Di.	22.10.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC I
Fr.	25.10.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H
Mo.	28.10.	19.30 Uhr	Monatstreffen: Abfallberaterin ..... K
Mi.	30.10.	17.00 Uhr	Verkehrsausschuß L

November 1991

Sa.	2.11.	10.00 Uhr	Biotoppflegeaktion Kleingewässer Wiedenhof ..... O
Sa.	2.11.	13.30 Uhr	Botanische Exkursion zur Wupperaue mit Dr. Woike ..... E
Mo.	4.11.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen C
Di.	5.11.	19.30 Uhr	AK Biotopschutz ..... P
Mi.	6.11.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten ..... K
Mi.	6.11.	20.00 Uhr	AK Energie ..... D
Fr.	8.11.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H
Mo.	11.11.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" C
Di.	12.11.	17.00 Uhr	Rat L
Di.	12.11.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC I
Fr.	15.11.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H
Mo.	18.11.	19.30 Uhr	Monatstreffen ..... A
Fr.	22.11.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H
Sa.	23.11.	10.00 Uhr	Wildrosenpflanzung, Kopfweidenschnitt Gruiten ..... O
So.	24.11.	8.30 Uhr	Vogelexkursion am Unterbacher See mit V.Hasenfuß ..... E
Di.	26.11.	17.00 Uhr	ULG L
Di.	26.11.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC I
Mi.	27.11.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten ..... K
Mi.	27.11.	20.00 Uhr	AK Energie ..... D
Fr.	29.11.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H

Dezember 1991

Mo.	2.12.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen C
Di.	3.12.	17.00 Uhr	Planungsausschuß L
Fr.	6.12.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H
Mo.	9.12.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" C
Di.	10.12.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC I
Fr.	13.12.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H

Termine und Kontakte

Mo.	16.12.	19.30 Uhr	Monatstreffen ..... A
Di.	17.12.	17.00 Uhr	Rat L
Do.	19.12.	17.00 Uhr	Verkehrsausschuß L
Fr.	20.12.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H
Sa.	30.11.	20.00 Uhr	Redaktionsschluß Kiebitz ..... M

Januar 1992

Fr.	3.1.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H
Mo.	6.1.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen C
Fr.	10.1.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen ..... H
So.	12.1.	14.00 Uhr	Redaktionssitzung Kiebitz ..... M
Mo.	13.1.	19.30 Uhr	Jahreshauptversammlung ..... A
Sa.	18.1.	10.00 Uhr	Kopfweidenschnitt Gruiten ..... O
Mo.	20.1.	18.00 Uhr	Der neue Kiebitz erscheint! ..... M

Regelmäßige Treffen:

Jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr: Vorstandsitzung C
Jeden 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr: Monatstreffen C
Jeden 2. und 4. Dienstag um 20.00 Uhr: Treffen Fahrradgruppe / ADFC I
Jeden 3. Mittwoch um 20.00 Uhr: AK Haushalt und Garten ..... K
Jeden 3. Mittwoch um 20.00 Uhr: AK Energie ..... D
Jeden Freitag um 18.00 Uhr: Treffen AGNU-Jugend ..... H
Jeden 2. Sonnabend um 15.15 Uhr: Kindergruppe ..... G

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen!

Kontakte und Treffpunkte:

A:	Tel.: (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / AGNU-Raum *)
B:	Tel.: (0 21 29) 73 12	Jörg-Uwe Pieper
C:	Tel:: (0 21 29) 81 28	Sven M. Kübler / AGNU-Raum *)
D:	Tel.: (0 21 29) 5 01 30	Bert van Dijk / AGNU-Raum *)
E:	Tel.: (0 21 29) 30 86	Volkshochschule Hilden - Haan
G:	Tel.: (0 21 29) 29 81	Iris Wolfermann / AGNU-Raum *)
H:	Tel.: (0 21 29) 78 72	Holger Krause / AGNU-Raum *)
I:	Tel.: (0 21 29) 5 97 04	Rainer Hillesheim / AGNU-Raum *)
K:	Tel.: (0 21 29) 44 12	Irmgard van de Lücht / AGNU-Raum *)
L:	Tel.: (0 21 29) 11 60	Rathaus Haan, Sitzungssaal
M:	Tel.: (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / Am Bandenfeld 28
O:	Tel.: (0 21 29) 5 14 12	Claus Hippel / Uhrzeit und Treffpunkt siehe Presse
P:	Tel.: (0 21 29) 83 37	Heidi Linke / AGNU-Raum *)

*) AGNU-Raum, Grundschule Bachstr. 64, Untergeschoß

Aus der Bad Lauchstädter Stadtchronik

(il) Im Heft 2/91 berichteten wir ganz allgemein über den geschichtlichen Werdegang unserer Heimatstadt. Darin war auch über eine Quelle zu lesen, die ihr über mehr als 100 Jahre zu großer Bedeutung verhalf und die auch heute noch das Gesicht derselben mitbestimmt.

Darüber heute etwas mehr...

Einmal im Sommer des Jahres 1703 besuchte der Medikus Friedrich Hoffmann (Erfinder der bekannten Hoffmannstropfen) von Halle aus, wo er Arzt und Lektor an der Universität war, seinen Freund, den Amtsschösser Edeling.

Nach dem Mittagessen begaben sich die beiden Herren zu einem Verdauungsspaziergang in den Garten, durch welchen ein Bächlein floß, das einen gelben Bodensatz hinterließ. Herrn Edeling beschäftigte dieses Problem schon seit langem, denn die Fische, die er darin hielt, wollten nicht so recht gedeihen. So befragte er seinen wissenschaftlich gebildeten Freund um seine Meinung. Der Medikus kostete das Wasser und verspürte einen metallisch vitriolischen Geschmack. Er sprach daraufhin diesem Wasser eine heilende Wirkung bei verschiedenen Krankheiten zu. Die Nachricht verbreitete sich schnell, und bald kamen Kranke aus der Umgebung, die bei Rheuma, Blutarmut, Tuberkulose u.a. Heilung suchten und auch fanden.

1709 - Edeling war bereits tot- brachte der Müller Berthold eine Probe des Wassers zu Leibmedikus des Herzogs von Merseburg. Nun wurde auch von offizieller, amtlicher Seite die Heilkraft des Wassers anerkannt. Herzogin Erdmuthe Dorothea zu Sachsen-Merseburg, die auf kulturellem und wirtschaftlichen Gebiet großen Anteil an der Entwicklung des "Ackerbürgerstädtchens" nahm, ließ 1710 die Quelle fassen. 1714 erwarb Herzog Heinrich den Grund und Boden zu baulichen Erweiterungen und stellte einen Brunnenmedikus ein.

"Bald entfaltet sich ein Glanz, der in jenem Jahrhundert das bisher so unscheinbare Landstädtchen zum Sammelplatz der feinen Welt, um Herde luxuriöser Genüsse, zum beneideten Nebenbuhler für die berühmtesten Bäder unseres Vaterlandes erhob" (Zitat aus der Chronik)

1711 wurde ein Badepavillion errichtet, in dessen Keller das heilende Wasser in 7 eichernen Trögen gesammelt wurde. Hier schöpften die Lauchstädter Einwohner, trugen es nach Hause und wärmten es den Kurgästen zum Bade auf.

Ein gemeinsames Badehaus gab es nicht, wohl aber ein Kurhaus zur kulturellen Unterhaltung, zum Tanz, zur Entspannung - Körper und Seele erfuhren Reinigung und Heilung. - Die Probleme vor 350 Jahren waren wohl den heutigen nicht fern. Schon 1723 waren es 136 Badegäste - darunter Herzöge und Prinzessinen.

1735 erwarb Herzog Heinrich weiteres Gelände, ließ den Park anlegen, Brunnen und Gebäude entstanden. Die Stadt nahm starken Aufschwung, denn die Gäste brachten Wohnungen, gute Straßen, Promenaden, Salons, Nahrungsmittel.

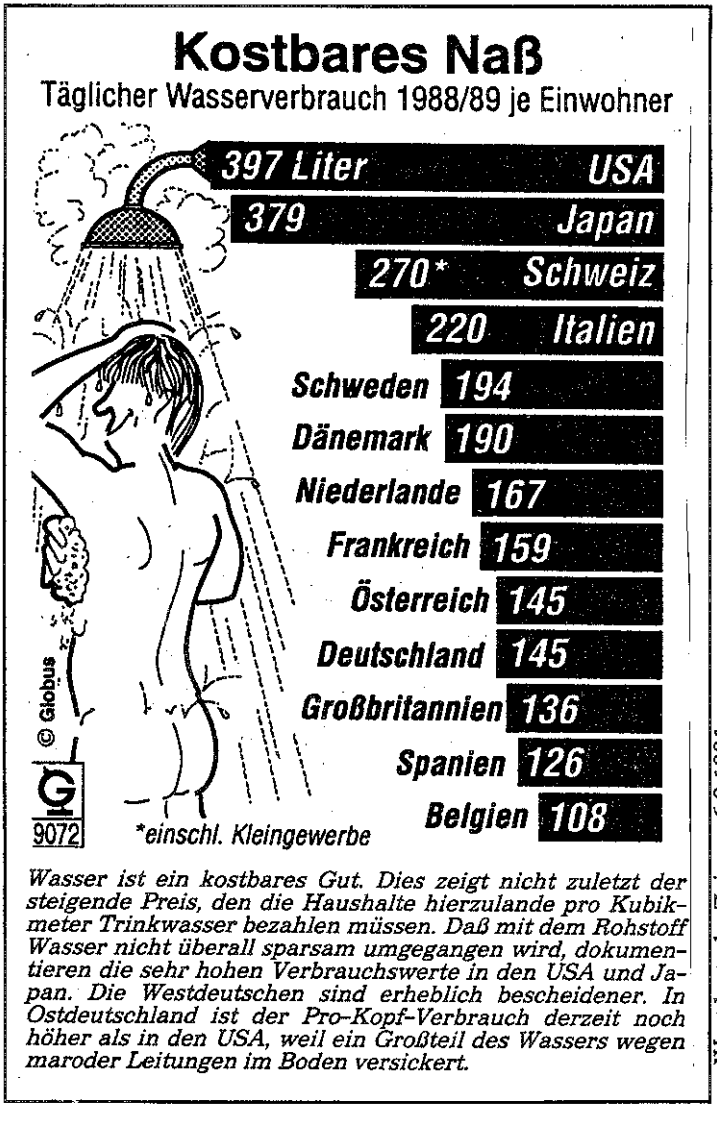
In den 80-iger Jahren weilte der kurfürstliche Hof in Lauchstädt und übernahm die zeitgemäße Ausstattung auf seine Kosten unter Baumeister Chryselius. In dieser Zeit entstand im wesentlichen das heutige Bild der Kuranlagen. Der Kursaal, eine historische Gaststätte (früher "Alte Küche", nun "Lauchstädter Gaststuben"), ein Teich mit Springbrunnen, die Kolonnaden und jenseits der Straße, etwas höher gelegen, das ehemalige Schloß (jetzt Schule) und das Goethe-Theater sind planmäßig abgerundet und miteinander verbunden. Sie ergeben eine schöne Einheit, die zum Lustwandeln und Plaudern auf einer Bank ebenso einlädt, wie zu einem Konzert oder Theaterbesuch in den Sommermonaten.

Auch ohne Kurbetrieb heute ist es eine Stätte der Erholung, eine Oase in einer flachen waldlosen Landschaft unweit der großen umweltbelastenden Chemieindustrie, wo Menschen ohne größere Anfahrtszeiten eine kurze Entspannung suchen. Diese Oase zu erhalten und zu bewahren ist unser Anliegen. Seine Bedeutung als Kurstadt konnte Bad Lauchstädt nicht erhalten. Nach 1813 - der Krieg gegen Napoleon war beendet - kam es an Preussen, ihr Glanz verblaßte.

Das heilkräftige Wasser wird nunmehr in Flaschen abgefüllt, genaue chemische Analysen geben uns Auskunft über seine Bestandteile: 12 mg Kalium, 67.6 mg Natrium, 148.2 mg Calcium, 54.7 mg Magnesium, 1.97 mg Eisen je Liter u.a.m. hat das Wasser auf seinem Weg durch das Gestein angesammelt.

Von der Quelle hinter Querfurt (ca 40 km entfernt) bewegt sich das Wasser mit einer Geschwindigkeit von 1 Meter pro Jahr (durch radioaktive Zerfallsuntersuchungen festgestellt) durch die verschiedensten Bundsandsteinschichten bis zu uns vorwärts. Bis zur "Wende" wurden 10 Millionen Flaschen Lauchstädter Brunnen jährlich abgefüllt, zur Zeit sind es 6 Millionen Flaschen mit steigender Tendenz. Lauchstädter Heilbrunnen ist in vielen Ländern der Welt gefragt.

Und wir Lauchstädter selbst... Wohl in kaum einem Haushalt geht dieses Getränk ganz aus. Jeder hat seinen Kasten im Keller.



Westdeutsche Zeitung 6.8.1991

Begrünung in Bad Lauchstädt

(wz) Am Sonnabend, den 29. Juni 1991 waren die Kommission Umwelt/Begrünung, die Stadtverwaltung, die AG Natur/Umwelt und die Projektierungsgruppe "Landschaftsplanung" gemeinsam unterwegs zur Besichtigung der vorhandenen Gehölze in und um Bad Lauchstädt.

Die Bestandsaufnahme dient der Erarbeitung einer Konzeption für die weitere Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern über mehrere Jahre. Damit erhalten die Genehmigungsverfahren, die Beschaffung von Pflanzenmaterial und die Organisation der Pflanzung eine Langfristige Grundlage. Aufbauend auf dem bereits geschaffenen Bestand kann dann Schritt für Schritt weitergearbeitet werden. Ähnlich wie Gartenstadt Haan könnte Bad Lauchstädt eine Stadt im Grünen werden.

Für jeden Bürger ist es wissenswert, was, wo und wie angepflanzt werden soll, um ggf. auch mitmachen zu können.

So sollen Pappelreihen in Zukunft mit anderen Gehölzen unterpflanzt werden, um die Pappeln später zu ersetzen. Lücken in Beständen können schon im Herbst 1991 gefüllt werden.

Die jetzt geschlossene "Asche" soll schon bald begrünt werden. Es wird daran gedacht, später einen Rodelberg anzulegen.

Bei der bevorstehenden Flurneuordnung ist daran zu denken, an Feldwegen, die der Gemeinde gehören, Feldhecken einzurichten. Stillgelegte öd- und Umlandflächen könnten als Remisen für einen artenreichen Wildbestand genutzt werden.

Am Lauchaufer sollten für einen künftigen Spazier- und Radwanderweg und Naturlehrpfad einheimische standortgerechte Gehölzarten gesetzt werden.

An den Verbindungsstraßen nach Merseburg, Delitz, Querfurt, Milzau wären schattenspendende Alleen aus Linden, Ahorn u.a. eine gute Sache in unserer Steppenlandschaft.

Glücklicherweise fangen wir mit der Begrünung nicht bei "0" an. Das Grün gibt es im Kurpark, im Bad, auf dem Friedhof, auf dem Reitplatz, in 3 Gartenanlagen, an Straßen und Wegen mit z.T. recht stattlichen Baumexemplaren. Das Vorhandene zu ergänzen und sinnvoll auszubauen zum Wohle der Bürger ist das Ziel unserer gemeinsamen Bemühungen.

Die AGNUL setzt sich dafür ein, daß schon im Herbst 1991 nach diesem Plan gepflanzt werden kann. Das soll auf zweierlei Wegen geschehen. Kleinere Vorhaben sollen die Bürger, besonders auch die Kinder der 3 Schulen in ihre eigenen Hände nahmen. Hier gilt der Grundsatz:

"Wer einen Baum pflanzt, pflegt ihn auch".

Wir denken, daß ab einzelne Interessierte, an Schulen, Gartenvereine, Betriebe nach Bedarf Pflanzware ausgegeben werden kann. Diese Methode funktioniert z.B in Halle schon seit Jahren ganz gut. Größere Pflanzungen müssen durch beauftragte Firmen und durch ABM-Kräfte erfolgen, was durch die Stadtverwaltung in Verbindung mit dem Umweltamt Merseburg organisiert werden wird.

Unsere Partner in Haan unterstützen uns hierbei tatkräftig.

Westdeutsche Zeitung 3.8.1991

Grüne Gefahr

Wolfram Engels über Landwirtschaft und Naturzerstörung

Die ökologischen Schäden unserer Landwirtschaftspolitik werden von Jahr zu Jahr verheerender, und die Kosten, die für die Beseitigung entstehen, explodieren. Die Intensivbewirtschaftung hat zu großen, schleppergerechten Ackerflächen geführt. Die Landschaft wurde ausgeräumt; Hecken, Feldgehölze und viele über die Feldmark verstreute Biotope fielen der Rationalisierung zum Opfer. Bachläufe wurden begradigt. Heute findet man nur noch Zuckerrüben- und Getreidewüsten oder güllestinkende Maisschläge.

Auf diesen Flächen werden immer mehr Düngemittel, Fungizide, Herbizide, Pestizide, Insektizide ausgebracht. Die Stickstoffmenge hat sich seit 1950 versechsfacht, Kali- und Phosphatmengen haben sich verdoppelt und die Pflanzenschutzmittel vervielfacht. Das Tier- und Pflanzenleben verarmt: Schon in den siebziger Jahren galten 37 Prozent der Wirbeltiere, 38 Prozent der Schmetterlinge und viele Arten von Farn- und Blütenpflanzen als ausgestorben oder akut gefährdet. Unsere Kinder wissen gar nicht mehr, was ein Maikäfer, ein Pfauenauge oder ein Glühwürmchen ist, und wenn wir die Blumenwiesen unserer Jugend suchen, dann müssen wir schon dorthin gehen, wo kürzlich eine lila Kuh verschwand.

Kühe, Schweine und Hennen werden zu Hunderten und Tausenden auf kleinstem Raum zusammengepfercht. Die unnatürlichen Bedingungen erfordern ständige Beigaben von Beruhigungsmitteln zum Futter. Die Tiere leben in einer permanenten Drogenszene.

Diese konzentrierte Tierhaltung hat den Mist von einem lebensnotwendigen organischen Düngemittel in eine naturbelastende Emission verwandelt. Im Landkreis Vechta etwa, wo sich die Massentierhaltung konzentriert, klagen die Leute über gesundheitliche Schäden. Stickstoff- und Phosphatabschwemmungen überdüngen Bäche, Flüsse und Meere und vergiften das Grundwasser. Dabei schmecken die Nahrungsmittel fade, und die Schnitzel, die frisch aus deutschen Landen in die Pfanne kommen, schnurren zusammen.

Diese Zerstörung der Natur wird vom Staat, einschließlich der EG, mit rund 27 Milliarden Mark (1990) bezuschußt. Das ist mehr als die ganze Nettowertschöpfung der Landwirtschaft von rund 24 Milliarden Mark. Dabei sind noch wesentliche Teile der Kosten unberücksichtigt. Die Verbraucher zahlen in Form staatlich geschützter, überhöhter Agrarpreise noch einmal etwa 15 Milliarden Mark; die Kosten der Trinkwasseraufbereitung, im wesentlichen der Denitrierung, wurden auf acht Milliarden Mark geschätzt.

Darüber hinaus verzichtet der Staat weitgehend auf die Besteuerung der Landwirtschaft. Auf der anderen Seite hat der Haushalt des deutschen Durchschnittsverbrauchers Jahr für Jahr 2000 bis 2500 Mark, teils aus Steuern, teils in Preisen versteckt, zur Ernährung der Landwirtschaft abzuliefern.

Also, so sollte man meinen, geht es den deutschen Bauern gut. Weit gefehlt! Im Jahre 1950 gab es noch mehr als 1,5 Millionen Betriebe. Davon mußten die meisten aufgeben. Bis heute sind noch knapp 650000 übriggeblieben. Davon wird mehr als die Hälfte als Neben- oder Zuerwerbsbetrieb geführt. Auch von den verbleibenden Vollerwerbsbetrieben wird wohl nur die Hälfte das kommende Jahrzehnt überstehen.

Des Rätsels Lösung liegt darin, daß rund 80 Prozent der Subventionen nur 20 Prozent der Bauern zugute kommen, den Großagrariern. Umgekehrt werden die Leistungen überproportional von den ärmeren Bevölkerungsschichten aufgebracht: Je niedriger das Einkommen, um so größer ist der Anteil der Ernährungsgüter am Konsum.

Unter Verteilungsgesichtspunkten ist die Agrarpolitik ein Programm zur Unterstützung reicher Großgrundbesitzer durch arme Arbeiter. Die kleinen Bauern lassen sich trotzdem für die Zwecke der Großagrarier einspannen. Sie stürzen sich hinter ihren Führern wie die Lemminge ins Verderben. Im Gegensatz zu den Lemmingen springen aber die Anführer nicht zuerst ins Meer. Die Großbauern besetzen vielmehr den Boden, der durch den Untergang ihrer Anhänger freigeworden ist.

Das dauert freilich nur noch so lange, bis die Parteien gemerkt haben, daß die politische Logik längst umgeschlagen ist: Die Bestechungssumme, die man heute für eine Wählerstimme in der Landwirtschaft aufwenden muß, kostet fünf Stimmen im Rest der Bevölkerung. Die Stimme des Bauernpräsidenten Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck alleine dürfte eine halbe Million pro Jahr an Subventionen kosten.

Die Vogelseite

Das Bläßhuhn (Fulica atra)

(vh) Diesen schwarzen, 38 cm großen Wasservogel mit dem weißen Schnabel und der auffälligen Blesse auf der Stirn können wir das ganze Jahr über auf Seen oder mäßig fließenden Gewässern beobachten; sie schwimmen langsam und mit Kopfnicken.

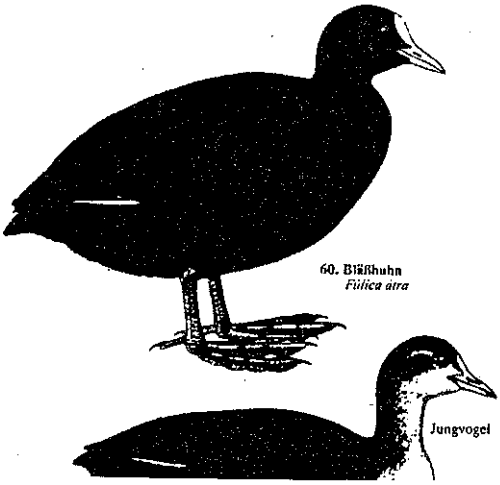
Einem aufmerksamen Spaziergänger z.B. am Unterbacher See wird auffallen, daß im Winter sehr viel mehr Bläßrallen zu sehen sind als im Sommer; zu den übersommernden Vögeln kommen nordöstliche Zuzügler, die hier genügend Nahrung, besonders Wasserpflanzen finden. Wenn der See zufriert, ziehen sie weiter. Hauptsächlich ernähren sich diese Vögel vegetarisch, aber auch Insekten, Larven, Muscheln und Schnecken werden aufgenommen. Die Nahrung wird meist von der Wasseroberfläche gepickt, aber auch gründelnd oder tauchend gesammelt. Beim Tauchen machen die Bläßhühner zuerst einen kleinen Luft- und Kopfsprung, tauchen dann bis 4 m tief und höchstens bei Gefahr länger als 20 Sekunden. Wenn sie es eilig haben, rennen sie flügelschlagend über das Wasser, entweder um dann aufzufliegen oder sich im Röhricht zu verstecken.

Im März werden die Brutplätze bezogen; es finden oft laute und erbitterte Revierkämpfe statt. Das meist schwimmende Nest wird im Flachwasser zwischen dichter Ufervegetation aus pflanzlichen Stoffen errichtet. Beide fast gleich aussehenden Partner beteiligen sich an der Brut und Aufzucht der 7-10 Jungen, die meist am gleichen Tag schlüpfen und am nächsten Tag bereits mit den Eltern die ersten Ausflüge auf dem Wasser unternehmen. Die Kleinen sind schwarz, Schnabel und Kopf jedoch leuchtend rot und gelb. Diese "Färbung" verschwindet jedoch nach drei Wochen, die Jungen wirken dann grau und haben noch keine Weißfärbung von Schnabel und Blesse. Mit 8 Wochen sind sie flugfähig und selbstständig.

Die Bläßhühner sind ruffreudig, aber es klingt nicht sehr melodisch. Die Weibchen können dem bellenden "Köw"-Ruf in Lautstärke und Klang variieren, die Männchen geben ein scharf klingendes "Pix" von sich.

In der Schriftenreihe "Rheinische Landschaften" Nr. 7 "Der Unterbacher See" berichtet Dr. Martin Woike von einer Zählung von mehr als 2000 Bläßhühnern an einem Februartag 1976. Auch der folgende Ausschnitt ist aus diesem Heft:

"*Das Bläßhuhn fehlt als Brutvogel am Unterbacher See, seitdem der Laichteich 1972 auf Grund des sinkenden Grundwasserspiegels weitgehend austrocknete. Damit verschwand auch der Röhrichtbestand., in dem diese Art das Nest anlegte. In den letzten Jahren haben stets einige Tiere auf dem See übersommert; sie würden vermutlich zur Brut schreiten, wenn ihnen wieder eine ungestörte Brutzone eingerichtet werden könnte! Vor 1970 brüteten auch an den Inseln im See 1-2 weitere Paare, die aber mit dem stärker werdenden Erholungsbetrieb und der damit verbundenen Störung verschwanden.*"



Breitblättrige Stendelwurz - eine einheimische Orchidee

(bw) Orchideen hier bei uns? Sicherlich doch nur im Gewächshaus. Vielleicht haben einige auch schon von Orchideen in der Eifel gehört; Eingeweihte wissen noch vom Standort Spörklenbruch (Dort wächst das Gefleckte Knabenkraut - Dactylorhiza maculata).

Aber daß es eine Pflanze dieser edlen Gattung oft ganz in unserer Nähe gibt, das wissen nur wenige Menschen.

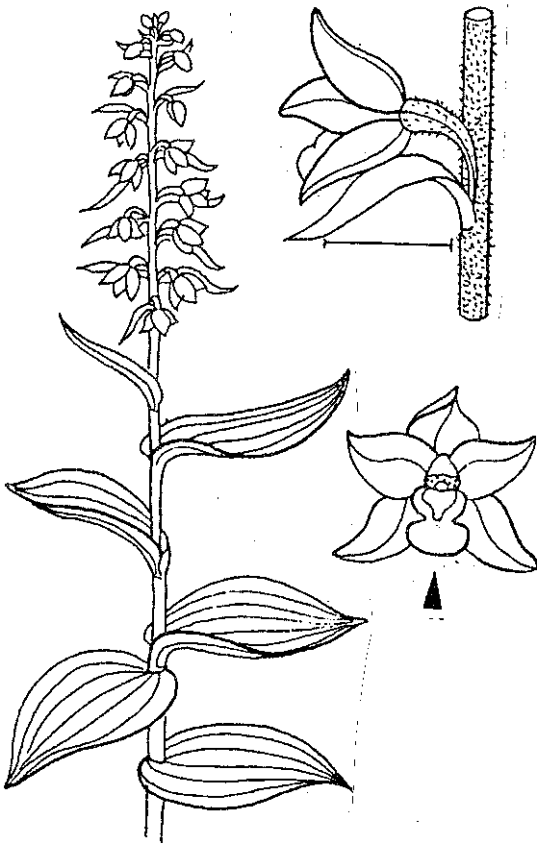
Die Sitter-, Sumpf- oder Stendelwurz (Epipactis helleborine) gehört zu den wenigen Orchideen, deren Bestand in letzter Zeit zugenommen hat. Sie kommt in ganz Deutschland vor, wächst häufig im Laubwald und an Wegrändern und ist wohl auch deshalb nicht so bekannt, weil sie recht unscheinbar wirkt. Man muß schon etwas näher hinsehen, um die typische Form der Blüte zu erkennen.

Die Orchideen oder Knabenkrautgewächse besitzen nur ein Keimblatt (daher ihre Zuordnung zu den einkeimblättrigen Pflanzen). Ihre Laubblätter haben in der Regel parallel verlaufende unverzweigte Hauptnerven, ein Merkmal der Orchideengewächse, das man aber auch bei den Lilien und Gräsern findet. Ihre Blütenteile sind meist in der Dreizahl vorhanden.

Die Breitblättrige Stendelwurz kann etwa 90 bis 100 cm groß werden und wächst aufrecht stehend. Die Blüten, gebildet als lockere vielblütige Ähre, sind grünlich bis rosa oder rötlich. Ihre Laubblätter sind eiförmig bis lanzettlich vom Stengel abstehend.

Sie blüht von Juni bis August und wird von Bienen, verschiedenen Wespen und Fliegen bestäubt. Die Pollen bleiben am Kopf der Insekten kleben und werden so weiter getragen. Die Samen sind winzig, aber sehr zahlreich. Sie werden durch den Wind ausgeblasen und können so bis zu 10 km weit getragen werden. Wie auch andere Orchideen brauchen die Samen zum Keimen einen Wurzelpilz.

Diese Pflanze ist trotz ihres häufigen Vorkommens wie alle Orchideen geschützt. In Haan wurde sie sogar auf einem Garagengrundstück in der Röntgenstraße, auf einem städtischen Grundstück an der Landstraße und in der Nähe des evangelischen Friedhofs gefunden. Wir freuen uns über ihre Verbreitung.



Kühlschrank

(fw) Es gibt wohl kaum jemand, selbst unter extremen Energiesparern, der keinen Kühlschrank besitzt. Aber lohnt es sich überhaupt, hierüber ein paar Worte zu verlieren. Die Anschlußleistung ist doch so gering, kaum mehr als die einer Glühbirne. Aber rund um die Uhr in Betrieb verbraucht ein Kühlschrank doch rund ein Viertel des Stroms im Haushalt!

Kühlschränke haben i.a. die für den Verbraucher erfreuliche Eigenschaft einer sehr langen Lebensdauer. Wenn Sie ein derartiges Exemplar besitzen (10 Jahre und älter) sollten Sie sich vor allem über die Benutzung des Gerätes Gedanken machen:

- Den Kühlschrank an einem möglichst kühlen Ort stellen (nicht neben Heizung, Herd, Schornstein, in der Sonne)
- Nur abgekühlte Speisen in den Kühlschrank tun.
- Die Tür möglichst nur kurz öffnen.
- Regelmäßig abtauen.
- Kühltemperatur richtig wählen (eine Erhöhung von 5° auf 7° senkt den Stromverbrauch um ca. 20%).
- Lüftungsschlitze freihalten.

Vielleicht aber wollen Sie sich ein neues Gerät anschaffen, da Ihr altes gerade jetzt ausgefallen ist, oder Sie sich hiervon Energieeinsparungen versprechen. Sie können sicher sein, daß Sie mit einem neuen Gerät auf jeden Fall Strom einsparen, da die Dämmstandards erhöht und effizientere Kälteaggregate verwendet werden. Man spricht hierbei von rund einem Drittel Stromersparnis!

Bitte denken Sie aber daran, Ihr Altgerät ordnungsgemäß zu entsorgen, denn Kühlschränke sind wegen des zum Aufschäumen der Isolierung und in der Kühlflüssigkeit benutzten FCKWs Sondermüll!

Für Ihren Neuen achten Sie auf Folgendes:

- Studieren Sie die Produktinformationen, die allen Geräten beiliegen, genau. Die verwendeten Meßvorschriften hierfür stimmen zwar mit der realen Nutzung nur bedingt überein, sind aber für einen Vergleich sehr nützlich.

- Vergleichen Sie den Stromverbrauch. So verbraucht z.B. das sparsamste 2- oder 3-Sterne-Gerät nur 0,5 kWh/Tag, ein durchschnittliches 0,94 kWh/Tag und eins mit hohem Verbrauch 1,37 kWh/Tag. Selbst, wenn derartige Kühlschränke vielleicht in der Anschaffung teurer sind, sind sie in den Gesamtkosten, also z.B. über 10 Jahre mit den Verbrauchskosten gerechnet, meistens billiger.

- Es gibt Geräte, die 50% weniger FCKW enthalten. Fragen Sie danach.
- Falls Sie schon ein Gefrierschrank oder eine Gefriertruhe haben, kaufen Sie ein Gerät ohne Tiefkühlfach (Drei-Sterne-Fach). Das spart ca. 20% Strom, und das Gerät ist billiger.
- Verzichten Sie auf den Kauf eines Zweitgerätes. Ein Kühlschrank mit doppelten Nutzinhalt verbraucht 25% weniger als zwei kleine Geräte.

Weitere Informationen zu diesem Thema können Sie den folgenden Schriften entnehmen:

"Liste der sparsamsten Geräte"
"Kühlen und Gefrieren"
beide von AgV e.V., 5300 Bonn 1

Und noch ein Tip:

Wenn Sie Glühlampen kaufen, werfen Sie einen Blick auf die aufgedruckte Bauspannung. Meistens werden Sie dort "220-230 V" finden. Da aber die heute verwendete Normspannung 239 Volt beträgt, werden die Haushalte durchschnittlich mit 234 Volt versorgt. Diese Spannung vermindert die Lebensdauer einer "220-230 V"-Lampe um ca. 30%.

Wie funktioniert eine Solaranlage?

(fw) Sie kennen den Effekt, daß Ihr Auto sich beim Stehen in der Sonne aufheizt. Im großen Maß hieran beteiligt ist das i.a. dunkle Armaturenbrett. Die hieran beteiligten physikalischen Gesetze können wir zur Erwärmung von Wasser durch die Sonne nutzen. Im Prinzip benötigen wir nur einen Teil, der die Sonnenwärme einfängt und absorbiert ("Absorber") und einen, der sie speichert ("Speicher"):

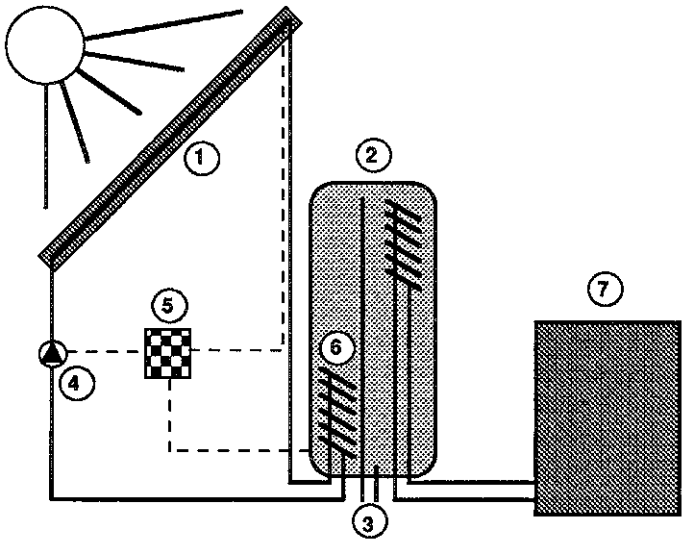
Der Absorber (1) besteht in der Regel aus Aluminium und/oder Kupfer. Je dunkler, also je schwärzer er ist, desto besser kann er die einfallenden Sonnenstrahlen absorbieren, desto größer ist sein Wirkungsgrad.

Das im Absorber erwärmte Wasser wird dann zu einem Warmwasserspeicher (2) transportiert und dort gesammelt. Aus dem Speicher kann das warme Wasser entnommen werden (3). Nun kann man die Temperatur unten im Speicher messen, also dort wo sie am geringsten ist (Wärme steigt nach oben!), und sie mit der an der höchsten Stelle des Absorbers vergleichen. Was liegt näher, als die Flüssigkeit im Speicher nochmals durch den Absorber zu schicken (unten eingeleitet), wenn die Temperatur im Speicher geringer ist, als die im Absorber? Dieser Kreislauf wird mit einer Pumpe (4) solange in Gang gehalten, bis Speicher und Absorber die gleiche Temperatur haben. Hierzu dient die Solarregelstation (5).

Bei unserem Solarmobil (s.a. nächste Seite), das nur bei gutem Wetter zum Einsatz kommt, reichen im Prinzip die hier beschriebenen Teile aus. Jedoch haben wir schon eine Verbesserung vorgenommen, indem wir den Absorber nach hinten wärmegedämmt und nach vorne mit einer Glasscheibe abgedeckt haben. Wir haben dadurch ein kleines Treibhaus geschaffen, in dem der Absorber eine größere Wirkung erreichen kann. Dieses "Treibhaus" wirkt also als Wärmesammler und wird deshalb als Kollektor bezeichnet.

Was passiert denn aber nun im Winter, wenn keine Sonne scheint? Zuerst einmal müssen wir den Absorber vor Frostschäden sichern, indem wir dem Wasser Frostschutzmittel beimischen. Diese Mischung kann man natürlich nicht mehr trinken. Deshalb darf diese Flüssigkeit auch nicht mehr direkt in den Speicher fließen, sondern muß seine Wärme über einen sog. Wärmetauscher (6) abgeben. Zum anderen wollen wir ja nicht nur während sonniger Tage Warmwasser haben, sondern immer. Für die Zeiten, in den wir aus dem Sonnenkollektor nicht genügend Wärme gewinnen können, müssen wir den Speicher über eine Zusatzheizung (z.B. aus der normalen Hausheizung (7) abgeleitet) erwärmen.

Für weitere Fragen steht der AK Energie der AGNU Haan gerne zur Verfügung.



Dies und das

AK-Biotopschutz

(hl) Am 8.7.91 traf sich der neugegründete AK-Biotopschutz zu seiner 2. Arbeitssitzung. Erste Auswertungen der Kartierungen ergaben, daß es im Stadtgebiet Haan etliche schätzenswerte Kleinbiotope gibt. Leider sind diese Flächen oft von Überbauungen bedroht oder/und als wilde Müllkippen mißbraucht worden. Der AK will sich dafür einsetzen, diese Naturareale zu erhalten bzw. wo möglich, Pflegemaßnahmen in die Wege zu leiten. Nach Ablauf der Vegetationsperiode, d.h. im Herbst und Winter können notwendige Arbeiten ohne große Störungen der Tier- und Pflanzenwelt durchgeführt werden. Zur Organisation dieser Maßnahmen trifft sich der AK-Biotopschutz am 5.11.91 um 19.30 Uhr in der Bachstraße. Die Mitarbeiter werden gebeten ihre Kartierungsunterlagen mitzubringen. Interessierte sind auch herzlich willkommen.

Solarmobil

(fw) Am 8. Juni hatte das Solarmobil des AK Energie beim Umweltfest in Mettmann Premiere. Weitere Einsätze folgten am 24./25.8 auf dem Brunnenfest in Bad Lauchstädt, am 14.9. auf dem Haaner Markt und eine Woche später beim Solinger Umweltfest. Bei allen vier Veranstaltungen sowie bei dem begleitenden Monatstreffen der AGNU im September stießen wir auf enormes Interesse.

Aber was ist das überhaupt: das Solarmobil? Bert van Dijk baute aus Kupferschrott und anderen Teilen einen ca 1-qm großen Sonnenkollektor zusammen, fügte Wasserbehälter samt Wasserpumpe (betrieben mit einer 12-Volt Photovoltaik-Zelle) und die zugehörige Steuerelektronik dazu. Das alles paßt auf seinen Anhänger (daher "mobil"!), mit dem wir dann durch die Lande zogen. Wir sind hiermit in der Lage, bei einigermaßen sonnigen Wetter zu demonstrieren, wie man Warmwasser mit Hilfe der Sonne produzieren kann.

Diese doch für viele neue Technik warf viele Fragen auf. Auf Grund unserer Erfahrungen aus den eigenen installierten Anlagen konnten wir diese (hoffentlich) zufriedenstellend beantworten. Für etwas tiefer gehende Fragen halten wir ein kleines Flugblatt parat. Weitere Informationen beim AK Energie:

Bert van Dijk 🕭 5 01 30
Gerrit Krause 🕭 78 72
Frank Wolfermann 🕭 29 81

Freizeit-Müllzeit

Nichts ist dem Menschen wichtiger als seine Freizeit. Da will man schon gar nicht an so was lästiges wie Müll denken. Gerade deshalb möchten wir Euch (die Leser) fragen, wem irgendwelche Studien zum Abfallaufkommen aus beispielsweise Tennis-, Squash- oder Badmington-Rackets, die aus immer neuen Carbonfaser-Mischungen gefertigt werden, bekannt sind. Anlaß zu diesem Artikel ist ein Bericht aus der Zeitschrift "Natürlich", in dem dem "Superfreizeitstoff" Gore-Tex mal auf den Zahn gefühlt wird. Der Name Gore-Tex steht für Polytetrafluorethylen (PTFE) und ist schon länger unter dem Namen "Teflon" bekannt. "Die Verbrennung eines einzigen Gore-Tex-Anoraks belastet 20.000 Kubikmeter Luft" mit Flußsäure bis zum Grenzwert. Deponieren hat aber auch leider wenig Zweck, denn biologisch abbaubar ist PTFE schon gar nicht. Abfallwirtschaftler müßten eigentlich längst quälende Alpträume haben, angesichts der großen Palette von Produkten, die heute schon aus Gore-Tex gefertigt werden. Mehr zum "Material, das die Zukunft überlebt" in "Natürlich" 5/91. (UG)

(fw) Obigen Artikel entnahmen wir dem "Abfallrundbrief Trash" Nr. 17 des Bundesverbands Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V.

Einsichten

(smk) Herr Usunov ist einer der Väter des bulgarischen Atomgesetzes und ein international anerkannter Fachmann für Strahlenschutz. Sein Urteil über die Kernenergie: "Die Atomkraft ist wie der Kommunismus. Auch der Kommunismus ist an sich eine gute Idee, aber in siebzig Jahren hat sich gezeigt, daß er nicht praktikabel ist. Bei der Kernenergie haben wir die gleiche Erkenntnis schon in vierzig Jahren gewonnen. Das ist immerhin ein Fortschritt."

Keine Einsichten

(smk) Verkehrsminister Krause (CDU) mußte zur Kenntnis nehmen, daß im letzten Jahr in den fünf neuen Ländern 76% mehr Verkehrstote gab als im Vergleichszeitraum vorher! Dennoch meint er an der Freigabe von Tempo 100 festhalten zu müssen. Reicht diese Steigerung Herrn Krause noch nicht?

Im Gegensatz zu Herrn Krause scheint der Bundesumweltminister (im Nebenjob Minister für Reaktorsicherheit!) Töpfer zu anderen Einsichten gelangt zu sein und befürwortet in einem Interview in der ZEIT vom 6.9.91 ein Tempolimit aus verschiedenen Gründen. Nach einer Umfrage der BILD-Zeitung ist sogar die Mehrheit der Bevölkerung inzwischen für ein Tempolimit!

Zum Konflikt mit dem Verkehrskollegen Krause meinte Herr Töpfer: "Darüber haben wir in der Tat sehr intensiv gesprochen. Aber wir konnten uns noch nicht einigen."

Hoffentlich wird es bald mal was mit der Einigung!

Westdeutsche Zeitung 14.9.1991

„... wieder so'n grüner Öko-Spinner auf Panikmache!"

„Ich werd' verrückt, ein CDU-Minister, der Töpfer!"

Praktischer Naturschutz

(bvd/mvd) Begeistert sind wir von unserer Hochlagenaufforstungsexpedition zurückgekehrt.

Es war für uns das Erstemal, daß wir bei so einer Aktion mitgemacht haben und am Anfang empfanden wir es dann auch als ein kleines Abenteuer. Da wir beide gebürtige Niederländer sind, also "Flachlandtiroler", erwartet man nicht direkt, daß die Alpen uns sehr vertraut sind. Obwohl viele unserer Landsleute sich im Winter immer öfter in den Alpen im Schnee tummeln, ist das nicht unsere Art die Alpen zu genießen.

Zu der Hochlagenaufforstung sind wir durch Karl Partsch gekommen. Er hat bei einem seiner Vorträge so begeistert über "seine" Alpen und "seine" Aufforstungsaktionen gesprochen, daß wir dachten: Genau da sollten wir mit anpacken.

Praktischer Umweltschutz ist für uns nichts neues, wir versuchen zuhause auch schon immer Umweltverträglichkeit groß zu schreiben. Energiesparen steht da im Vordergrund.

Aber so eine Woche im Urlaub wirklich kräftig mit anzupacken, war für uns ganz neu.

Wir haben uns einfach beim Deutschen Alpenverein angemeldet, ohne Mitglied zu sein. Wir bekamen eine Liste mit allen geplanten Aktionen zugeschickt, und konnten daraus aussuchen was uns am meisten zusagte. Wir haben uns für Spitzingsee/Rotwand entschlossen, weil uns die Gegend einigermaßen bekannt war. eigentlich spielt das überhaupt keine Rolle, Hauptsache ist, man hilft mit gegen das große Problem Waldsterben etwas zu tun.

Leider hatten sich für die Aktion an der Rotwand außer uns nur noch zwei andere Personen angemeldet. So das wir mit nur vier Laien als Waldarbeiter getarnt, am Montagmorgen von Forstoberinspektor Max Poschner abgeholt wurden, und er uns zu unserer "Arbeitsstelle" brachte. Zu unserer Erleichterung waren da auch schon zwei "Profi"-Waldarbeiter. Unterwegs zu dieser Stelle hatte der Förster uns schon allerhand über das Waldsterben erzählt und uns auf Kennzeichen hingewiesen, die man so vielleicht nicht gesehen hätte. Es ist wirklich erschreckend was wir Menschen uns und unseren Nachkommen antun.

Obwohl Herr Max Poschner uns alles nur sehr sachlich erzählte und zeigte, war es uns dort oben noch viel deutlicher, wie dringend es ist, daß etwas geschieht. Also packten wir fleißig an.

Bis einschließlich Donnerstag haben wir 2.600 Bäumchen gepflanzt. Darunter: Buchen, Tannen, Eiben, Meelbeeren und Vogelbeeren, alles natürlich standortgerechte Pflanzen. Wie wir es machen sollten, bekamen wir gut erklärt, und schwierig ist es wirklich nicht, leichte Arbeit ist es allerdings auch nicht. Es hat uns trotzdem viel Spaß gemacht.Als Ausrüstung braucht man nur gute Bergschuhe und alte Hosen. Wir hatten gutes Wetter bestellt und tatsächlich, die Bestellung war eingetroffen und es blieb bis Donnerstagabend strahlendes Wetter, dann gab es ein kurzes Gewitter und so waren dann "unsere" Bäumchen auch direkt angegossen.

Am Freitag, unserem letzten Tag an der Rotwand, hat der Förster uns dann einen Teil seines Gebietes gezeigt und uns auch Stellen gezeigt, wo schon mal angepflanzt worden war. Das war sehr lehrreich und interessant. Als wohl sehr gelungenen Abschluß zeigte sich uns ein Auerhahnpärchen, WUNDERSCHÖN.

Vielleicht haben Sie, liebe(r) LeserIn, jetzt auch das Gefühl mit anpacken zu wollen, wir können es wirklich sehr empfehlen. Rufen Sie einfach beim Deutschen Alpenverein an (089/ 235090-0). Der DAV bezahlt die Woche Übernachtung mit Frühstück und zusätzlich bekommt man noch DM 10,- pro Tag für Verpflegung.

Es wäre wünschenswert wenn noch viele Leute sich entschließen mit zu machen, auch jüngere Leute!

(smk) Unverhofft kommt oft, sagt ein Sprichwort. In diesem Fall kam auf den BUND eine unverhoffte Spende zu. Der AKV (Allgemeine Konzertverein Volkschor Haan e.V.) feierte seinen 90.Geburtstag und bat statt Blumen oder anderer kostenträchtiger Grüße um Spenden zugunsten des BUND.

Diese ungewöhnliche Bitte wurde anerkannt und so konnten wir eine Spende über DM 600,- in Empfang nehmen!

Hierfür herzlichen Dank dem AKV, der diese tolle Idee hatte, und natürlich auch den Spendern!

Frisch und mild

Mineralwasser tut viel für die Gesundheit. Frisch und prickelnd muß es für den einen sein, mild und sanft für den anderen. Aus Haan kommt beides. Denn Mineralwasser ist auch Geschmackssache.

Haaner Felsenquelle

staatl. anerkannte Heilquelle.
5657 Haan 1, Hochdahler-Straße 116, Tel.: (0 21 29) 60 59.

Preisverdächtig

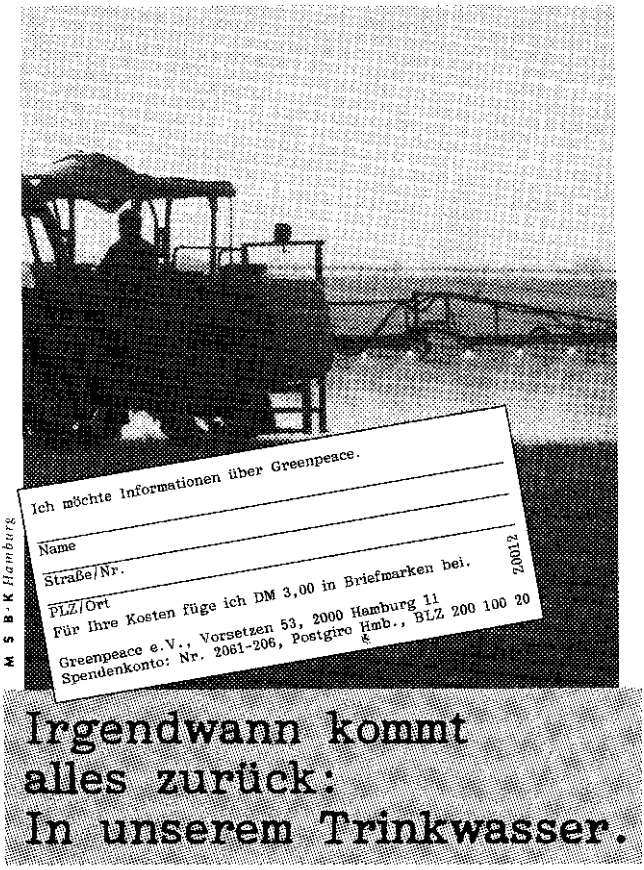
(smk) Da hat sich ein Haaner Student ernsthaft Gedanken um seine Heimatstadt gemacht, indem er über die ökologische Umgestaltung der Stadt Haan eine Studie vorlegte. Gemeinsam mit zwei Studienkolleginnen fügte er dieser ausgezeichneten (?) Arbeit gleich noch ein Energieszenario dazu.

Vorgeschlagen war er mit dieser Arbeit auch für den Umweltpreis der Stadt Haan - es reichte aber nur für einen hinteren Rang. Begründet wurde das natürlich von den Politikern nicht - vielleicht möchte jemand vom Preisgericht im nächsten Kiebitz mal Stellung nehmen? - immerhin durfte Oliver Decken seine Ideen innerhalb von 10 Minuten während einer Ausschußsitzung des ULG darlegen, aber wir finden, das reicht nicht!

Die AGNU will nun keine Umweltpreise verleihen, aber in diesem besonderen Fall möchten wir Oliver und seinen Kommilitoninnen unsere Anerkennung und Dank aussprechen, verbunden mit einem Scheck über DM 66,66. Das ist natürlich kein Équivalenz für den 1.Preis der Stadt Haan, wir hoffen aber, die Drei wissen damit etwas anzufangen!

Die Mitglieder der Wahlkommission sollten aber wirklich überlegen, ob es Sinn macht, den Umweltpreis immer "braven" Schülern zu überreichen, oder ob es auch mal eine Nummer unbequemer sein darf?

GREENPEACE



Herbstlicher Brotaufstrich

1/2 Fenchelknolle, 1/2 Sellerieknolle, 2 Topinamburknollen, 1 TL Kümmel, 1 cm Ingwerknolle.

Alles zusammen in wenig Wasser weich dünsten und auskühlen lassen. 2 rohe Topinamburknollen, 1 Apfel, 1 Banane, 2 cm Ingwerknolle, je 2 EL Gundermann- und Schafgarbenblätter, 2 Scheiben Weichkäse, 1 Ei, Zitronensaft, 1/2 Avocado.

Alle Zutaten säubern und zusammen mit den gedünsteten Zutaten und Gewürzen mit dem Handmixer gut zerkleinern, vielleicht mit etwas saurer Sahne abschmecken. Zu Vollkornbrötchen oder als Salat reichen.

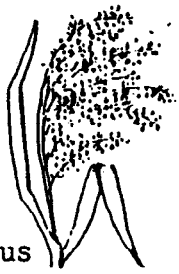
Hagebuttenlikör

500 g vollreife Hagebutten, 0.7 l klarer Schnaps (38 %), 200 g Honig.

Die Hagenbutten von den Stielen und den braunen Blütenresten befreien. Über Nacht ins Gefrierfach legen. Die Hagebutten leicht zerdrücken, in ein Glasgefäß, z.B Weckglas, füllen und mit dem Schnaps übergießen. Den Ansatz 10 Tage an einen warmen, sonnigen Platz stellen. Anschließend mehrmals durch einen Papierfilter ablaufen lassen. Den Honig im Wasserbad dünnflüssig werden lassen und zu dem Hagebuttenschnaps geben. Je älter der Likör wird, desto aromatischer schmeckt er.

NATURKOST FÜR ALLE
QUERBEET
Rita Priem · Bahnhofstr. 82 · 5657 Haan
Tel. 02129 · 7990

Mo., Di., Do. ab 15⁰⁰ Uhr
frische Vollkornbrote aus
kontrolliert biologischem
Anbau
Mo. und Fr. ab 15⁰⁰ Uhr
Milchprodukte und Gemüse aus
kontrolliert biologischem Anbau



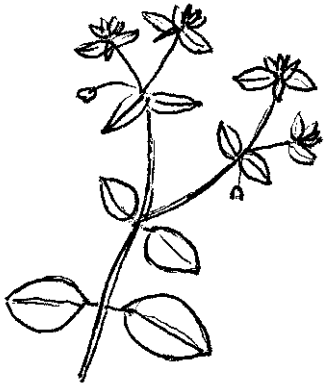
Öffnungszeiten:
Mo., Di., Do. und Fr.: 9³⁰ - 13⁰⁰ Uhr
15⁰⁰ - 18³⁰ Uhr
Mi. und Sa.: 9³⁰ - 13⁰⁰ Uhr

Vogelmierensalat

3 Handvoll Vogelmiere, 3 EL Sonnenblumenöl, 1 EL Obstessig, Salz, Pfeffer, 1 Tomate.

Die Vogelmiere gründlich waschen und grob zerpflücken. Aus Öl, Essig und den Gewürzen eine Salatsauce bereiten. Die Vogelmiere unter die Sauce heben und mit der geviertelten Tomate garnieren.

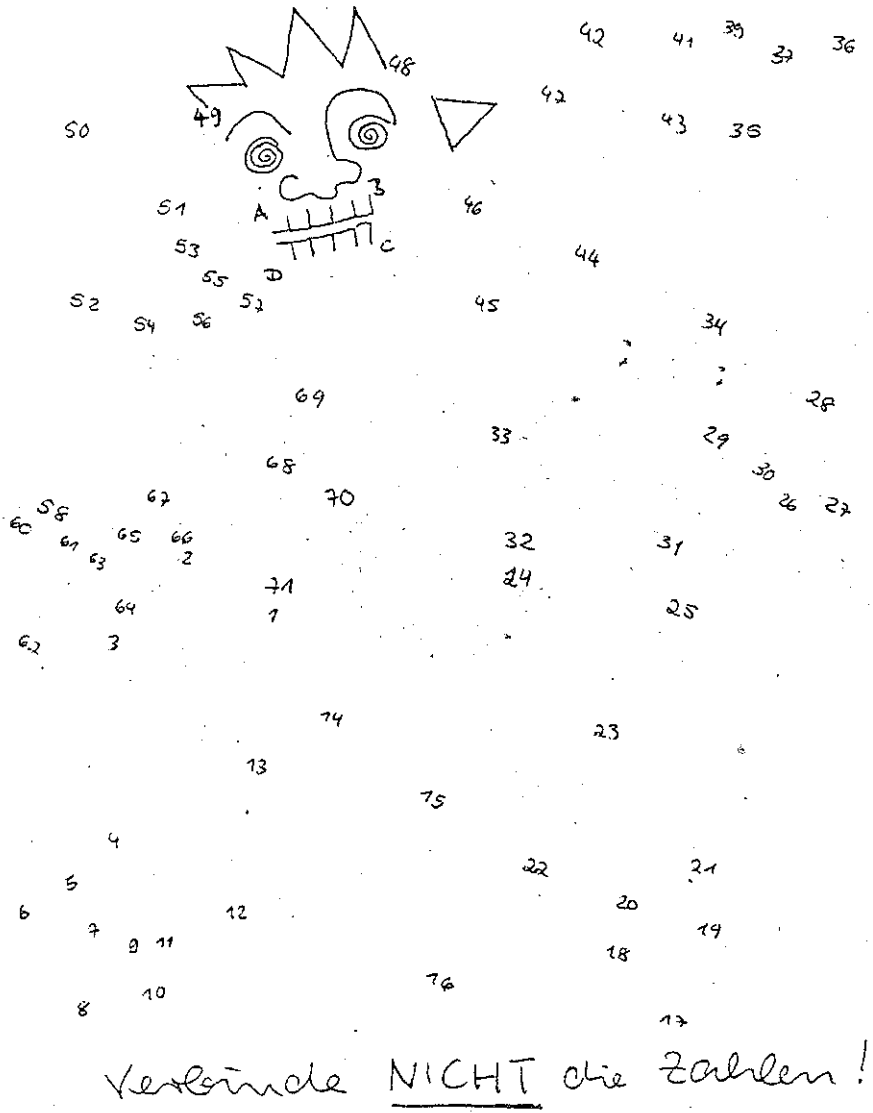
(hl) Aus: "Gesunde Wildkräuterküche", BLV 1984



Die Kinderseiten

Nur wer besonders mutig ist,
nimmt einen dünnen Stift und...
verbindet die Zahlen.

Achtung! Nur für starke Nerven!



Verbinde NICHT die Zahlen!

Dieser Waldgnom hat seine Farbe auf einem Waldspaziergang verloren.
Ihr könnt sie ihm wiedergeben, indem Ihr Eure Lieblingsstifte nehmt und die entsprechenden Felder ausmalt.
Vielleicht habt Ihr Glück und er begleitet Euch auf Eurem nächsten Spaziergang. Solltet Ihr ein Rascheln im Laub hören, so war er es bestimmt.

Was war sonst noch?

(fw/ivdl) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Bürgeranträge

Die Ratsmehrheit hat der AGNU die Mitwirkung in den Ausschüssen Planung, Verkehr und ULG verwehrt. Deshalb haben wir, wie alle anderen BürgerInnen auch, nur die Möglichkeit, unsere Forderungen über Bürgeranträge zu Gehör zu bringen. Folgende Anträge wurden von der AGNU gestellt:

* Zu unseren Antrag, den Hahnenfurther Weg während der Krötenwanderung nachts für den Durchgangsverkehr zu sperren, s.a. den Artikel "Der (Eier-)Krötentanz in Haan"

Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben:

* Anläßlich des "Tag der Umwelt", der seitens der offiziellen Stellen in Haan vollkommen unbeachtet blieb, forderten wir die Verantwortlichen in einem offenen Brief am 25.6.91 auf, die Umweltarbeit in Haan zu überdenken. Der Brief wurde am 18.9.91 im ULG verlesen und mündlich dazu Stellung bezogen.
* Zu unseren Anfragen vom 18.3. und 19.6.91 erhielten wir am 8.7.91 Antwort.

Stellungnahme §29 BNatSchG

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, DBV und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Wir gaben folgende Stellungnahme ab:

* Gegenüber dem Kreis Mettmann bezüglich des HRB Ellscheid (s.a. gesonderten Artikel)
* Außerhalb des §29 zum Entwurf des Flächennutzungsplans beim Regierungspräsidenten.

Pressemitteilungen

Pressemitteilungen werden in meist sechsfacher Ausfertigung beim Rathaus abgegeben, wo sie dann in die dort stehenden Pressekörbe verteilt werden. Im allgemeinen ist die Resonanz in der Presse gut, d.h. unsere Mitteilungen werden abgedruckt.

* Auf unsere Veranstaltungen weisen wir in Pressemitteilungen hin

Info-Stände / Sonstiges

* Am 24./25.8.91 nahmen wir mit fünf AGNUranerInnen und dem Solarmobil (s.a. Extraartikel) am Brunnenfest in Bad Lauchstädt teil.
* Die AGNU-Jugend informierte am 7.9.91 an einem sehr informativ gestalteten Marktstand über das Thema "Müll". Der in Haan jährlich entstehende Müllberg wurde dabei auf dem Neuen Markt mit Luftballons markiert.
* Das Umweltfest in Solingen am 21.9.91 wurde durch unser Solarmobil "bereichert". Inzwischen Bitte der Zivi-Gruppe Solingen um Übersendung von 50 unserer Faltblätter "Von der Sonne zum Warmwasser", der wir natürlich gerne nachkommen.
* Bei unserem Vorstandstreffen am 7.10.91 konnten wir als Gast den Technischen Beigeordneten begrüßen. Das Gespräch verlief in sehr offener und positiver Atmosphäre.

Monatstreffen

* Im September Vortrag über "Von der Sonne zum Warmwasser" durch Frank Wolfermann.
* Unser Vorstandstreffen am 9.9.91 funktionierten wir zu einer Diskussion über den Entwurf des Flächennutzungsplanes um.

Impressum

Herausgeber:
AGNU Haan
Postfach 15 05
W-5657 Haan
Auflage: 1.000

AGNUL
Schillerstraße 49
O-4204 Bad Lauchstädt
Einzelpreis: DM 2,00

Redaktion:
Sven M. Kübler (smk)
Frank Wolfermann (fw)
Walter Zehler (wz)
Abonnement: DM 10,00/Jahr
(4 Ausgaben frei Haus)

Mitarbeit:
Bert van Dijk (bvd)
Hubert Flintrop (hf)
Ingrid Lange (il)
Anja Wolfermann (aw)
Marjam van Dijk (mvd)
Achim Gädke (ag)
Heidi Linke (hl)
Beate Wolfermann (bw)
Volker Hasenfuß (vh)
Jörg Haafke (jh)
Irmgard van de Lücht (ivdl)

Mit vollen Namen gekennzeichnete Artikel können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)! Der Kiebitz erscheint viermal jährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Redaktionsschluß ist jeweils drei Wochen vorher.

Absender:

_____
Vorname und Name

_____
Straße und Hausnummer

_____
Postleitzahl und Ort

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

_____
Datum und Unterschrift

AGNU Haan
Postfach 1505

5657 Haan

AG Natur + Umwelt Haan (AGNU)

Die AGNU ist die Arbeitsgemeinschaft der in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND	**DBV**	**RBN**
Sven M. Kübler	Frank Wolfermann	Holger Schilke
Am Bandenfeld 50	Am Bandenfeld 28	Virchowstraße 7
🔔 81 28	🔔 29 81	🔔 5 18 74

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNU Jugend	**Kindergruppe**	**AK Energie**
Jörg-Uwe Pieper	Iris Wolfermann	Bert van Dijk
Adlerstraße 37	Am Bandenfeld 28	Menzelstraße 20
🔔 73 12	🔔 29 81	🔔 5 01 30
AK Haushalt und Garten	**AK Biotopschutz**	**AK Fahrrad**
Irmgard van de Lücht	Heidi Linke	Rainer Hillesheim
Elberfelder Straße 232	Friedhofstraße 45	
🔔 44 12	🔔 83 37	🔔 5 97 04

Die Termine unserer regelmäßigen Treffen im AGNU-Raum in der Grundschule Bachstraße 64 im Untergeschoß finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind jederzeit gerne willkommen!

Konto-Nummer 203497 bei der Stadtsparkasse Haan, BLZ 303 512 20

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitrag zum (Zutreffendes ankreuzen):

- ☐ BUND (Jahresbeitrag DM 90,-, Jugendliche DM 30,-)
- ☐ DBV (Jahresbeitrag DM 48,-, Jugendliche DM 24,-)
- ☐ RBN (Jahresbeitrag DM 40,-, Jugendliche DM 20,-)

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Name, Vorname _____ Kontonummer _____

Straße, Hausnummer _____ Bankleitzahl _____

Postleitzahl _____ Wohnort _____ Kontoinhaber _____

Geburtsdatum _____ Beruf _____ abgebucht wird.

Bundesland _____ Datum / Unterschrift _____